Der
Domschütz
und
seine Gesellen.

Schauspiel in 5 Aufzügen

nach

Cramers Roman

bearbeitet

von

Dr. Albrecht.

Hamburg,
bei Gottfried Vollmer.
[1809]

Bei Gottfried Vollmer in Hamburg ist herausgekommen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Arnaud's moralische Erzählungen.

Marmontels vorzügliche Erzählungen.

Neuestes Buch zum Todtlachen, zur Aufheitrung in allen Stunden des Lebens. Erster Theil, 3te verbesserte Auflage.

Dessen zweiter und dritter Theil.

Dom Carlos, Infant von Spanien, von Schiller.

Alexander von Humbolds Reisen um die Welt und durch das Innere von Südamerika. Interessantes Lehrbuch für die Jugend vom Verfasser von Cooks Reisen um die Welt. Dritter Band, mit illuminirten Kupfern.

Auswahl der besten Fabeln und Erzählungen der vorzüglichen deutschen Dichter. Ein unterrichtendes Lesebuch für die Jugend so wie ein Repertoire vaterländischer Laune.

Der vollkommne Vogelfänger. Ein Beitrag zu den Vergnügungen der Städter auf dem Lande so wie für Landleute selbst.

Günther Graf von Delmenhorst und Rahel die Jüdin. Scenen aus der Untergangsepoche Deutschlands und der Vereinigung kirchlicher Systeme. 2 Theile.

Der

Domschütz

und

seine Gesellen.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Personen.

Der Fürst von Harrenstein
Die Fürstin
Der Domschütz, Hauptmann der Räuber
Koller)
Orion)
Knöchler) seine Gesellen
Bull)
Kux)
Gerolda)
Präsident Otter
Kammerherr Bliß
Hauptmann Vollberg
Hofagent Schwindler
Sekretair Hammel
Amtmann Marter
Amtmännin Marter
Oberförster Eichler
Kreidemann, Wirth
Albine
Herda
Frau von Stier
Ein kleines Mädchen
Bader Schröpf
Schösser Hardegen
Jäger Fik
Ein Officier
Ein Wachtmeister
Ein Ochsenhändler
Ein Knecht
Mehrere Gesellen des Domschützen
Volk.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt

Dichter Wald.

Knöchler. Schröpf.

Knöchler.

Heda, Landsmann! Was läufst du denn als ob dir der Kopf brennte?

Schröpf. (anhaltend) Läufst du nicht auch, wenn ein beißiger Hund dir die Zähne weist?

Knöchler. Nun, hier seh ich doch nichts.

Schröpf. Nichts? Haust nicht dort der Domschüz mit seinen Gesellen?

Knöchler. Und um den ist dies? (ihm an die Tasche klopfend) Und wie schwer wiegst du denn?

Schröpf. Du lieber Gott! höchstens ein paar Thaler.

Knöchler. Armer Schlucker! Du kriegtest höchstens einen Nasenstieber.

Schröpf. (sich an die Nase greifend) Ich will nicht hoffen!

Knöchler. Aber laß dich doch einmal recht betrachten! Wahrhaftig der Herr Chirurgus Schröpf. Diener von Ihnen!

Schröpf. Sapperlot, woher kennst du mich denn?

Knöchler. Ey, ey, erinnerst du dich nicht mehr der Pülverchen, die du mir vor 14 Tagen machtest, worauf man so lange schläft?

Schröpf. Nein, mein Herr, da irren sie sich.

Knöchler. So wenig als sich der Teufel irrt, wenn er dich holt.

Schröpf. (fest) Ich habe dich all mein Lebstag nicht gesehen.

Knöchler. So wie ich ietzt aussehe, das kann seyn. Aber im Jahrmarkt daunten bey der kurrigen Wirthin, beym guten Breslauer. Du hattest noch so eine Art von Gewissen. Aber die blanke Doppelpistole! Gelt, die zog?

Schröpf. Ach, um Gotteswillen, um Gotteswillen!

Knöchler. Nun, mach nur keine Umstände; man sieht dirs so wenig im Gesichte an, daß du mich nicht betrogen hast, und daß sie alle den ewigen Schlaf schlafen, als mir, daß ich zu der Gesellschaft da oben gehöre. Komm! in der nächsten Herberge wollen wir eins trinken.

Schröpf. Ich kann nicht, ich bin — ich bin auf flüchtigen Füßen.

Knöchler. Dummer Teufel! wenns dann ans Ausreißen geht, so hats mit dir keine Noth.

Schröpf. Aber Angst — ich habe — ich habe die Gerechtigkeit hinter mir.

Knöchler. Scharmant! Besser, als wenn du sie vor dir hättest.

Schröpf. Ach Gott! Mir ist nicht spaßerlich. Mir zittern noch alle Glieder.

Knöchler. Hast gewiß mit deinem Schlafpülverchen einen Handel ins Große treiben wollen?

Schröpf. Man giebt mirs schuld, aber ich bin so unschuldig, wie die Sonne am Himmel!

Knöchler. Nun ich bin dein Beichtvater nicht. Komm du nur mit. (Er zerrt ihn mit).

Zweiter Auftritt.

Zimmer im Gasthof.

Kreidemann. Ein Ochsenhändler. Gäste. (einige spielen, andre trinken. Knöchler und Schröpf treten ein)

Knöchler. He, Hansel, eine Flasche.

Wirth. (bringt die Flasche) Hier! (Er hält die Hand nach Geld hin)

Knöchler. Nun, ist denn die Krone schon alle, die ich dir gab?

Wirth. (holt Kreide, und mahlt mit Zahlen eine Rechnung)

Knöchler. Ja, wer sich mit euch auf Kreide einläßt, ist allemahl gematscht. Da seyd ihr Meister. Hier Geld!

Dritter Auftritt.

Oberförster Eichler. Vorige.

Eichler. Glück herein! (Er wirft Hirschfänger, Reitpeitsche und Pfeife auf den Tisch) Ich will mirs kommod machen.

Wirth. Diener, Diener, Herr Oberförster! Was steht zu Diensten. Ein Schlückchen Kräutermagen? Oder ein Glas Franz? Befehlen sie!

Eichler. Alten Franz, und ein Stück Knackwurst (Er sieht sich um) Sapperlot! Das giebt ja einen Jux hier, als wärs Hochzeit!

Wirth. Lauter hübsche Leutchen, Herr Oberförster, lauter hübsche Leutchen! Der alte Kreidemann versteht jedem aufzupassen,

sitzt zwar auf'm kitzlichem Fleck, auf der scharfen Ecke, hat aber seine Nahrung, weil er das Sprichwort liebt: Ehrlich währt am längsten.

Eichler. Aber man sagt auch: Eigen Lob stinkt! (Gelächter) Wer hat unrecht? Na meine Herren, was giebts denn neues in der Welt?

Ochsenhändler. Ey, Herr, wenn auch was neues, doch immer nicht viel gutes.

Eichler. Aha, Sie meinen wegen der Ruinen dort. Nun, sudelt ihr nur, trudelt ihr nur dort oben. Vielleicht habt ihrs letzte Futter gegessen.

Ochsenhändler. Hat lange so geheißen. Die Soldätchen aus allen Ländern — was wollen die.

Eichler. Ey was! Jetzt läßt der König einige Regimenter ausrücken.

Ochsenhändler. Sapperlot! Das wäre etwas.

Eichler. Auf jedem Kopf stehen zehn

Louisd'or, auf den des Anführers hundert.

Ochsenhändler. Ey, Sapperlot, da möcht ich mit seyn!

Wirth. Meinst du, Casperle, es ist, als wenn man'n Ochsen vorn Kopf schlüge?

Knöchler. (setzt sich zum Oberförster) Mit Erlaubniß. Bitte um Vergebung, lieber Herr Oberförster, daß ich die Sache in Zweifel ziehe.

Eichler. Warum?

Knöchler. Komme eben von einem Freunde, der drum wissen müßte, und weiß nichts.

Eichler. Und wer sind sie?

Knöchler. Ein Uhrmacher, von der Seeseite. (Er zieht Uhren und Ringe vor).

Eichler. Und laufen mit diesen pratiösen Sachen, so mir nichts, dir nichts herum. Sehen sie sich ein bischen vor.

Knöchler. Und sie werfen da Hirschfänger und Pfeife umher.

Eichler. Hier denk ich unter ehrli-

chen Leuten zu seyn — aber draußen — Und welchen Freund meinten sie denn erst, wegen der Nachricht?

Knöchler. I! den Schösser Hardegen!

Eichler. Der müßts freilich wissen. Aber sie irren sich doch nicht in der Person?

Knöchler. Gewiß nicht. Hier ist seine Repetiruhr.

Eichler. Richtig, die kenne ich.

Knöchler. Ich soll sie repariren.

Eichler. O, da hab ich auch so ein Erbstück. Sie will nicht recht mehr fort. Wann kommen sie wieder in unsre Gegend?

Knöchler. In einigen Wochen.

Eichler. So nehmen sie sie mit. Ich möchte gern, daß sie mich noch aushielte.

Knöchler. Soll aufs beste besorgt werden. (steckt sie ein) Herr Wirth! Eine Pfeife!

Wirth. Haben Sie keine?

Knöchler. Nein!

Wirth. Ich auch nicht.

Eichler. (schiebt ihm Pfeife und Tabacksbeutel hin) Da! Ich rauche doch jezt nicht.

Knöchler. O ich bitte! Manchmal überfällt mich so ein Lüstchen.

Wirth. Besonders bei einer so schönen Pfeife.

Knöchler. Wizling! Du könntest mich in Blame bringen.

Wirth. Nun, nun, Herr Oberförster! Aus den Händen ist sie. Lassen sie sie nicht aus den Augen. (Knöchler will die Pfeife zurückgeben, der Oberförster dringt sie ihm auf.

Vierter Auftritt.

Gerichtsdiener. Vorige.

Gerichtsdiener. Ey, ey, treff ich ihn hier, lieber Herr Schröpf. Will er einmal ein wenig mitgehen?

Schröpf. Finde gar keinen Beruf.

Knöchler. Ei was, hier ist ein Freihaven. Stille da, denn wir wissen nicht, wer Recht hat.

Gerichtsdiener. Ich habe recht. Mit mir soll er, und mit mir muß er. (Er pakt ihn. Ein heller Pfiff geschieht. Alles springt auf und fährt durch einander.)

Knöchler. Mit Erlaubniß, Herr Oberförster. (Er nimmt den Hirschfänger, zieht ihn, und drängt den Gerichtsdiener zur

Thür hinaus, dem er mit Schröpf und andern folgt)

Fünfter Auftritt.

Eichler. Wirth. Gäste.

Eichler. Was war denn das eigentlich?

Wirth. Ja, es war wegen den Bader. Mit dem mag ich nicht theilen.

Eichler. Nun, was hat er denn gethan?

Wirth. Er hat einer Frau ein Pülverchen gemacht, um ihren Mann damit ins Grab zu schicken.

Eichler. So! Verflucht wär der

Kerl! Und der Uhrmacher nahm sich seiner so an?

Wirth. Ja, wer weiß, was die mit einander haben.

Eichler. Er wußte wohl, daß er unschuldig war.

Wirth. Mir scheints nicht so!

Eichler. Aber Herz hatte der Uhrmacher, wie ein Löwe.

Wirth. Ja, das haben sie alle.

Eichler. Welche alle? Sie alle?

Wirth. I, so seines gleichen.

Eichler. So! Aber, wo er nur bleibt?

Wirth. Wer denn?

Eichler. Der Uhrmacher.

Wirth. Der Uhrmacher? Der U— U — Uhrmacher! Haben sie was mit ihm?

Eichler. Ich mit ihm nicht. Aber er hatte meine Pfeife, meine Uhr, meinen Hirschfänger.

Wirth. Hat er? Hat er? Nun ja, da sind sie drum, rups herum.

Eichler. Da müste die Hölle platzen.

Wirth. Rups herum! Der ist schon lange in die Wälder.

Eichler. Schwere Noth, da waren so viele zugegen, die —

Wirth. Rups! Nasibus! alle fort. Herr, haben sie den durchdringenden Piff nicht gehört? Da dacht ich, die Köpfe gingen alle ab.

Eichler. So! Und ihr herbergt Spitzbuben bey euch? Man ist seines Haabs und Guts hier nicht sicher! und ihr, Sakkerment, sagts einem nicht einmal vorher.

Wirth. Hab ich sie nicht gewarnt? Ich soll wohl hintreten, und sagen: Der Kerl ist ein Spitzbub — damit sie mich sogleich expediren. Hier an der scharfen Ecke, Herr, da muß man leben und leben lassen.

Eichler. Aber so vor meinen sichtlichen Augen.

Wirth. Sie brauchens ia niemand zu sagen, Herr Oberförster!

Eichler. Wirklich? Nein, nun sollens die Leute erfahren. Gerade die Justiz!

Wirth. So setzen Sie nur auch hinzu, daß ich sie gewarnt habe. Aber wenn ihnen Hof und Leben lieb ist, so schweigen sie.

Eichler. Ich glaube, der Hollunke will drohen. (Er will ihn packen)

Wirth. Herr, rühren Sie mich an. (Es pfeift draußen) Hören Sie wohl! Gehn Sie ruhig ihres Weges, so wird ihnen nichts widerfahren.

Sechster Auftritt.

Dichter Wald. Hinten die Ruinen des Doms. Ein großer einzelner Baum an dem viele Gewehre stehen. Einige Höhlen nach den Felsen zu.

Knöchler. Schröpf.

Knöchler. Ist dir nun leichter ums Herz?

Schröpf. Es ist als wenn die Justiz und ihre fatalen Helfershelfer mir vor den Augen weggewischt wären. Nur das Bild des großen Ritters liegt mir im Sinn.

Knöchler. Sieh, dort liegt er, an dem Baume hinter der Schildwache. Seine getreuen Leoparden bey ihm.

Schröpf. Das — das ist also der

Ritter? Das ist er, der seine schöne Geliebte, Minarda, erschoß?

Knöchler. (hält ihm den Mund zu) Unglücksvogel! Sprich den Namen nicht aus. Dann wird er wüthend. Den nennt man nicht anders, als in der höchsten Noth, in hitzigen Gefechten, wenn wir so tief drin sind, daß wir nicht wissen, wo heraus? Ruft da einer: Minarda! so ist der Löwenmuth wieder da. Aber nun rasch! Folge mir nach.

Schröpf. Führe mich zu deinem Hauptmann.

Knöchler. Ich sehe ihn schon kommen.

Siebenter Auftritt.

Gerolda. Der Domschüz. Orion. Mehrere Schützen. Vorige.

Domschüz. Wen bringst du uns da, Knöchler?

Knöchler. Einen flüchtigen Bader. Der Alte ist so schwach, und so kann er hier Leibchirurgus werden. Er ist zu brauchen.

Domschüz. Zu brauchen? Vielleicht! (zu Schröpf stark) Was trieb dich zu diesem Schritt?

Schröpf. Die Noth — und außer dieser ein Drang nach Thätigkeit, nach Wirken.

Domschüz. (gegen Orion gewendet) Was mögen sich die Menschen wohl für

Vorstellung von Thätigkeit und Wirken machen! (zu Schröpf) Kennst du aber auch die Gefahr dieser Thätigkeit? Des Schrittes, den du über die bürgerlichen Gesetze hierher gethan?

Schröpf. Und wo Hauptmann, wo giebts keine Gefahr? Den Pfarrer rührt wohl auf der Kanzel der Schlag.

Domschüz. Der stirbt in seinem Berufe.

Schröpf. Was ist des Menschen Beruf?

Domschüz. (finster) Und sie sterben mit Ehre.

Schröpf. Ehre! Jeder Mensch bildet sich seine Ehre.

Domschüz. Nun, du hast einen guten Glauben. Also — deine Noth?

Schröpf. Ach, meine Noth war die Justiz.

Domschüz. So! Rechnung ohne den Wirth! Schlechte Geschäfte! Falsche Spekulationen!

Schröpf. Ach nein! Man sagte mir nur dies und ienes nach.

Domschůz. Aha! Aber Patron, hier giebts keine Geheimnisse.

Knöchler. Er hatte zuletzt der Frau von D. ein Půlverchen pråparirt, von welchem der Herr Gemahl recht sanft einschlief.

Domschůz. (wild) Zuletzt! (zu Schröpf) Und was hatte er dir gethan?

Schröpf. Nichts, ich kannte ihn gar nicht.

Domschůz. Nichts! Dir nichts gethan? Und du kanntest ihn gar nicht? (zu Orion halblaut) Ein seltnes Talent!

Knöchler. (ångstlich) Ein Blutarmer Teufel, Hauptmann. Mir hat er auch das Půlverchen pråparirt, was uns auf immer von dem wachsamen Polizeimeister in Umstetten befreite.

Domschůz. An den du Memme dich nicht aus freyer Hand getrautest. Konnte der Kerl nicht arbeiten, oder betteln? Aber

des Bettelns schämen sie sich, und arbeiten, mögen sie nicht. Du hast schlecht gewählt. (zu Schröpf) Also kannst du wohl alles niederstoßen? Wie es kömmt, ohne Grund und Ursache?

Schröpf. O ia, warum das nicht? Fragt der Donner auch wen er trifft? Und stehlen kann ich, wie ein Rabe.

Domschüz. Bekömmst aber doch nicht hinterdrein Gewissensbisse?

Schröpf. O Gott bewahre. Ich verrichte mein Tagewerk, und schlafe wie ein Raz.

Domschüz. Allerliebst! Du kanntest uns sehr gut, daß du mit diesen guten Eigenschaften dich zu uns wendetest. (Zu dem Haufen, der sich um ihn versammelt hat) Wer von Euch kann das?

Alle. Keiner! keiner! keiner!

Domschüz. Werft die Kanaille in Ketten! (Er geht ins Gedränge zurück, Sie ergreifen den Bader, und fesseln ihn an einen Baum.)

Knöchler. (halblaut) So schlage das Wetter drein! Keiner sieht mich an. Aber wartet, ich will euch bezahlen. Hat das Vertrauen des Hauptmanns zu mir, eine Ohrfeige, und mein Glück einen Knack gekriegt, so wollen wirs vergelten. (Der Domschüz kömmt mit Gerolda wieder hervor).

Domschüz Dies ein Stückchen für dich Gerolda. Du bringst den Kerl ins Land, und lieferst ihn an seine Justizbehörde zu Salem. Dem Amtmann meinen Empfehl. Ich rechnete sicher darauf, daß dieser schleichende Böswicht in acht Tagen justificirt wäre; widrigenfalls ich ihn selbst wieder abholen, und justifiziren lassen würde. Dann aber hätte das Amt die Kosten 3fach zu ersetzen, oder einer schweren Exekution gewärtig zu seyn. Glückliche Reise!

Gerolda. Danke dir Hauptmann, so ein Stückchen mache ich gern. (Er macht Schröpf los und hängt ihm die Kette über die Schulter) Da Patron! trag ein wenig.

An der Grenze wollen wir ein Schlückchen nehmen, damit du Muth kriegst.

Schröpf. (im Abgehen) Nun! fahrt zum Teufel! Ihr werdet auch nicht in Federbetten sterben. (ab mit Gerolda)

Knöchler. (legt Pfeife, Hirschfänger und Uhr hin) Hier, Hauptmann, etwas weniges zu Prämien!

Domschüz. Stehen zu Dienst, für die schöne Emplette an Herrn Bader.

Knöchler. Ich habs gefühlt, Hauptmann.

Orion. Hauptmann! Große Leute fehlen auch.

Domschüz. Sieh nur die Heldenthaten.

Orion. Was der Teufel! Das ist ja der ganze Oberförster Eichler,

Knöchler. Richtig! Zwar keine Heldenthat! aber doch eine Lust, so einen alten schlaue Fuchs zu belauchsen.

Domschüz. Eine schöne Lust! Aber

wie bist du so bekannt mit den Sachen, Orion!

Orion. Ich half ihm letzt einen angeschossenen Hirsch suchen. Er hielt mich erst für einen Jägerburschen, aber wie ich 'nen silbernen Becher herauslangte, und ihm von dem bischöflichen Madera zutrank, da machte er Augen. So ein Gesicht habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen. Scheint übrigens ein gutmüthiger Mann zu seyn.

Knöchler. Der keinem Menschen was zu leide thut, dafür stehe ich. Euren Kastor und Pollux hat er oft im Gehege gefunden, und nie ihnen etwas gethan.

Domschütz. Knöchler! Knöchler! Und diesen Mann konntest du plündern? Knöchler! ehe der Tag grauet, hat der Oberförster alle seine Sachen wieder, und eine Rolle Knaster dazu.

Knöchler. (rafft alles zusammen) Also — partout durchgefallen! Diesmahl, aber morgen bringe ich 13000 Thaler Herrn-

gefälle. Da wirds schon anders klingen. (ab)

Domschüz. Wer weiß! Es kommt darauf an. — Meine Gesetze müssen heiliger seyn, als alle Gesetze der Erde; sonst sind sie schlimmer als gar keine. — Kinder! Aufgepaßt — alles an seinen Posten. Ihr wißt, was uns diese Nacht bevorsteht. Es sind 2 Regimenter im Anmarsch. Nicht blos unser Leben, unsre Ehre ist auf dem Spiel. Hier heißt es: Fechten oder untergehen! — Orion! Gieb die Zeichen, daß sie ruhen, bis Mitternacht. Das ist die Stunde, wo sie das Gehölz erreicht haben. Dann auf! Unter sie, und sollten mir zu schwach werden, so lockt sie dahin, wo Columbin, der kalte Teufel die Miene angelegt — aber nicht ehr, Orion, bis die Noth am größten ist. Wie gern schonte ich Menschenblut — aber kann ich? Darf ich? (ab)

(Es wird verschiedentlich ein Hörnersignal

gegeben und beantwortet. Es werden verschiedene Wachen ausgestellt.

Orion (zu den Wachen) Gute Nacht! (Er geht in den Vorgrund)

Achter Auftritt.

Orion, dann Domschüz.

Orion. Ob ichs erreichen werde! Versprochen hat er mirs, wenn es so weit wäre, daß eine entscheidende Stunde über uns beyden schwebt, dann sollt ich sein Geheimniß wissen — ganz wissen. — Er kömmt —

Domschüz. Schlafen kann ich nicht

Orion! Hunderte werden vielleicht in dieser Nacht noch fallen, deren Zerstöhrer ich seyn muß. — Schlafen kann ich nicht. Der Gedanke läßt mich nicht ruhen: hab ich das Recht, dieses Blut zu vergießen? Und doch — ich habe mir eine Republik errichtet in diesen Ruinen. Soll ich sie nicht vertheidigen? Was war Rom, ehe sie groß wurde, die Stolze.

Orion. Kleiner als du und die Deinigen. Vom Raube wurde sie groß und von ungerechterm Raube als wir uns zueignen. Wir geben dem der darbt, und nehmen es dem, den Ueberfluß drückt.

Domschüz. Gut, und das Recht auch hierzu?

Orion. Giebt uns die Gewalt, die wir einmal erlangt haben. Die Möglichkeit, Schlachten zu liefern, stempelt den Helden, wenn er sieget. Der verlierende Theil behält Unrecht. Aber weg mit diesen Gedanken, und von diesem Bilde. Laß

mich dich an eine Schuld erinnern, Hauptmann, die du mir abzutragen hast.

Domschüz. Willst du so gern einen Stachel in mein Herz bringen? Soll ich meiner Zunge einen Nahmen entreißen, den meine Seele selbst vergessen möchte?

Orion. Und sollte er dir in dieser Nacht nicht dennoch vorschweben? Sieh, Hauptmann, wir stehen in einem entscheidenden Augenblicke da. Vielleicht sehen wir uns zum letztenmahle. Was du thatest, weiß ich — warum du es thatest, nicht. Gehe ich in dieser Nacht aus der Welt, so bedarf ich freilich deines Geheimnisses nicht. Aber gehst du, so stehe ich allein da, und sage: Für alle meine Anhänglichkeit nicht einmal das!

Domschüz. Es sey Orion! Du hast mein Herz gestohlen. Du bist das einzige Wesen, das ich schätze. Die andern schätze ich, weil sie ehrlich sind.

Orion. So sey es denn ausgesprochen, das Wort, das meinen Lippen so selten enttönt, was einst meines Lebens Freu-

de war, und ietzt meines Lebens Schmerz ist — das Wort, was meinen Entschluß einst zu Riesengröße entflammte, denn was ist alles, was ich ietzt thue, gegen das einzige Werk — sie zu tödten. — Minarda! Wo du auch weilest, siehe herab, vernimm, wie ich dein Andenken ehre. Heilige Erinnerung, die mir die ganze Größe deines Werths ins Gedächtniß zurückruft: Minarda! O sie liebte mich unaussprechlich — ich liebe sie über alle Grenzen des Begriffs!

Orion. Und wer war dein fürchterlicher Nebenbuhler?

Domschüz. Prinz Louvadin! Jetzt der Fürst des Landes. In stolzer Ruhe lebend, nicht ahndend, zu welcher Verzweiflung er den brachte, an dessen Abgott er kein Recht hatte, weil sie ihm keines gab. Hätte sie mit einem Laute gesagt — mit einem Hauche fühlen lassen, er sey ihr etwas, er hätte sie nehmen können, und wenn mein Leben darüber zerflossen wäre. Aber

daß ihr der Tod minder schrecklich war, als Trennung von mir, lehrte der Erfolg.

Orion. Das Gerücht sagt, der Fürst habe ihr seine Hand angetragen.

Domschüz. That es, und sie erklärte feyerlich, ihr Herz gehöre mir. Sie wurde mir nun entrissen. Ich verfolgte sie, und stürzte mit dem Pferde in diesen Wildnissen, die schon als Raubhölen bekannt waren. Hier traf ich beym alten Kux und seinen Söhnen, Wartung, Pflege, Hülfe; denn alle wetteiferten mir zu dienen, alle waren bereit, mir sie zu erkämpfen.

Orion. Und alle sind ihrem Schwure getreu geblieben, nichts von der Sache zu entdecken, denn auch keinem kann man ein Wort von der Begebenheiten herauslocken.

Domschüz. Damahls wurde das erste Blut vergossen, und mit diesem Blute erkauften sie mich zu ihrem Eigenthum. Ich sollte nicht glücklich seyn. Wir befreyten

Minarda aus den Händen ihrer Henker, aber, wie wir sie im Triumpf zurückführen wollten, wurden wir von einigen Kompagnien Jägern überfallen. Ich wurde verwundet, Minarda mir aus den Armen gerissen, und da rief sie in Begeisterung aus: Euras! ich kann sterben, wie eine Römerin! Ein Schauder fuhr durch meine Seele. Ich sahe, wie sie einem Jäger den Hirschfänger entreißen wollte; sie hätte sich damit durchbort. Nein, sagte ich, so sollst du von geliebter Hand sterben. Ich zog im schwärmerischen Wahnsinn eine Pistole, rief aus: Lebendig sollt ihr sie doch nicht haben, und schoß sie durch die Brust. Brechend fielen ihre Augen auf mich, und sie starb mit den Worten: Ich danke dir!

Orion. Es fühlt sich, daß du mit ihr Alles verlorst.

Domschüz. Verwundet und unsinnig wurde ich hierher gebracht. Der rohe aber ehrliche Räuberhaufe wartete mein, als

ob sie ein Kleinod in mir gefunden hätten.

Orion. Sie haben es gefunden. Wir alle haben es gefunden. Seit du Hauptmann bist, sind hier keine Räuber mehr. Man könnte sagen: Hier ist der Ort, wo Gerechtigkeit wohnt. Wir rauben nicht mehr. Wir führen Kriege, Kriege zum Wohl der Menschheit. Was wir nehmen, sind Abgaben, billige Abgaben für unsre Mühe; und wir nehmen sie nicht den Armen, den Bedürftigen, den Nothleidenden. Wie mancher edle schwor schon zu dir! Wie mancher fühlt deinen größern Werth, als des Herrn, den er verließ.

Domschüz. Laß das! Wenn mein Herz von Minarda voll ist, fühle ich von alle dem nichts. Mein Geist würde nicht ruhen. Das schon viel vergossne Blut, würde mich stürmisch beunruhigen, wenn ichs nicht gethan hätte, um zu vergelten, um denen zu vergelten, die für mich ihr Blut gaben. Denke ich daran, wie es enden wird,

so hört mein Denken auf; der oben mag entscheiden! (Es fällt ein Schuß)

Orion. Was ist das? Sollten sie früher aufgebrochen seyn?

Domschütz. Gewiß (Man hört mehrere Schüsse) Nun, Orion ans Werk, du kennst deinen Posten, ich den meinigen. Richtet der da oben heute, so sehn wir uns bey ihm wieder. (Beyde ab)

Neunter Auftritt.

Zimmer beym Oberförster.

Eichler. Knöchler (als Eremit) Fik.

Knöchler. Und daß ich da noch in der Nacht zu ihnen komme, war der Auftrag

meines Priors, der sie gern besänftigen will, damit der Zorn über die gestrige Geschichte sie nicht übermanne.

Eichler. Ja, hätte ich den verdammten Gauner, auf der Stelle bräch ich ihm den Hals.

Knöchler. Ey, ey! Man muß seinen Zorn mit der Sonne untergehen lassen.

Eichler. Wie komm ich denn zu dieser besondern Vorsorge der Kirche? Bin doch sonst eben ihr heiligster Sohn nicht.

Knöchler. Doch liebt man sie wegen ihres schlichten ehrlichen Betragens, und man will sie nicht blos mit Worten trösten, sondern dieses (er zieht ein Paket hervor) sendet ihnen unser Kloster als eine kleine Schadloshaltung für ihren Verlust.

Eichler. Ey, ey! Wie kömmt mir denn das? Man pflegt doch sonst zu sagen: Die geistlichen Herren fallen nicht ohne Vortheil von der Bank. Ich werde erkenntlich seyn. Ein Hirsch — ein Frisch-

ling. Aber machen Sie sichs doch kommode, Herr Pater! Fik! Meinen Schlafrock! (Fik hat indessen Tisch und Gläser gebracht)

Knöchler. Sehn sie, Herr Oberförster! es ist schlimm in das Nest da oben zu purren. Wir beten alle Tage, daß der Himmel die Sünder strafe. Aber sie auszurotten, dazu hat die Obrigkeit den Beruf. Wir nicht und sie nicht. Sie einzelner Mann mit ihren paar Jägerburschen, was wollen sie da ausrichten, und schössen sie auch ein paar todt, so träf es vielleicht Unschuldige. (Fik bringt einen Schlafrock, und Mütze. Der Pater zieht es an)

Eichler. Wohl wahr, wohl wahr! Aber so sollten sie sich auch keine Neckereien mit uns erlauben.

Knöchler. Komme da eben durch den untern Wald. Saß ein armer Ochsenhändler dem hatten sie die Geldkatze abgenommen. Er weinte wie ein Kind. Er-

zählte mir, er wär auch gestern an der scharfen Ecke im grauen Wolf gewesen, und hätte sich nur das einzige Wort verlauten lassen, daß er wohl dabey seyn mögte, wenn den Kerlen die Pelze gewaschen würden, da haben sie den armen Teufel maulschellirt nach Noten, und ihm den Rath gegeben, den Mund in Zukunft zu halten.

Eichler. I, den Teufel! Ich war dabey, wie der Ochsenhändler das sagte. Da muß ia das Donnerwetter drein schlagen. Nun gemach! Gemach denn! Wir wollen eins trinken.

Knöchler. Ich weiß nicht, lieber Herr Oberförster! Es ist mir ungewohnt.

Eichler. Possen! (stößt an)

Beym Weine, und im Himmelreich
Da sind die Menschen alle gleich!
(sie trinken)

Fik. (tritt ein) Herr Oberförster! Die Hunde werden so unruhig. Die Wachtfeuer auf den Bergen lodern so hoch herauf.

Eichler. Ja, da hat es mal was.

Fik. Ich habe auch in der Ferne schießen gehört.

Eichler. Wollt ich doch wetten, daß die Regimenter im Anmarsch sind, und mein Gaunerdieb nicht beym Schösser Harbegen gewesen.

Knöchler. Das muß was warmes seyn. Die Wachtfeuer strömen jagen Himmel. (Er wischt zur Thür hinaus)

Eichler. Ich hatte doch so gewisse Nachricht, und da hat mich der Kerl konfus gemacht. (sieht sich um) Wo ist denn der Pater?

Fik. Ich denke, sie sprechen mit ihm zum Fenster hinaus. Er sprang in den Garten. Wird sich wohl besser umsehen wollen.

Eichler. (bedenklich) Hm! Was zu sehen ist, sieht man auch hier. Das ist doch kurios.

Fik. Schien überhaupt ein kurioser Herr zu seyn.

Eichler. Der Teufel kennt hier zu Lande seine Jungen nicht. (Er macht das Paket auf, seine Sachen fallen ihm entgegen) Schwerenoth!

Fik. Je, Sapperment, da sind ia all ihre Sachen.

Eichler. Ich Esel, mit Respekt zu melden. Jezt geht mir ein Licht auf. Das ist derselbe Kerl, der mir im grauen Wolf die Sachen abgenommen.

Fik. Aber Herr, nur einen Wink, und ich hätte ihn ein bisgen reutergar gemacht.

Eichler. Narr! wenn ist man am klügsten?

Fik. Element ia! Wenn man vom Rathhause kömmt. Ihr seliger Herr Vater war ia auch Rathsherr — Drum sind wir Menschen!

Eichler. Esel! wenn du weiter nichts weißt. Aber, zum Henker. Mein Schlafrock!

Fik. Nun, du sollst die Pest kriegen. Ich hol eine Flinte. (man hört schießen)

Eichler. Bleib! bleib! Der hängt lange in Fezen an den Hecken. (es wird geschossen) Die schießen regelmäßig, das sind die Königlichen, da müssen wir mit. Komm! ins Zeug. Weck alle Bursche! Gewehre mit! Vielleicht können wir ihnen den Garaus machen. (ab)

Der Vorhang fällt.

Das Schießen wird während den Zwischen-Akt immer stärker. Rasche Musik fällt ein. Endlich geschieht ein großer Knall.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gegend des Doms. Alles stille. Einige Wachen gehen auf und ab. Man sieht hin und wieder auflodernde Flammen. Die Schützen sammeln und lagern sich. Sie singen ihr Morgenlied.

Guten Morgen! liebe Sonne!
wie so freundlich lächelst du
nach der Nacht voll blut'ger Arbeit,
den verworfnen Schüzen zu.

Und sie schwingen hohen Muthes,
ihren Becher Freudenwein;
fällt auch diesem oder ienem,
eine bittre Thräne drein.

Unsre Feinde sind geschlagen,
ihre Sölder sind entflohn,
und für Schweis und Blut und Wunden
Edle Freiheit unser Lohn!

Komm zurück nun, guter Hauptmann!
Komm ins feste Felsennest;
komm und bring in heitern Blicken,
uns das schönste Freudenfest.

Heute trinken! morgen bluten!
wie sich wendet unser Stern,
und wir trinken — bluten — sterben,
mit dir alle — alle gern.

Zweiter Auftritt.

Orion (verwundet von Herda geführt)

Orion. Hart war der Kampf! Schön ist der Sieg! Freilich die Mine muste springen, sonst wären sie uns überlegen gewesen. Vieles Blut muste fließen.

Herda. Setze dich, Lieber und sprich nicht so viel. Erhitzung schadet dir. Ach, den armen Dorus haben sie auch schon begraben.

Orion. Sanft ruhe er, der edle Junge. Gefochten hat er wie ein Löwe. Er war treu wie Gold, und kühn wie ein Sperber. Er kroch, um mir Luft zu machen, auf einen Baum, und schoß unter sie, daß sein Rohr glühend ward. Eine

verdammte Bärmütze schoß ihn herunter; aber ich rächte seinen Tod, und streckte ihn nieder. Es war mein letzter Schuß.

Harda. (mit einem Seufzer) O wollte das Gott!

Orion. Ich verstehe dich, mußt du bey meinen Wunden, mir auch noch diese ins Herz schlagen?

Herda. (ihm um den Hals fallend) Das wollte ich nicht. Und doch bin ich am ruhigsten, wenn du verwundet in meinen Armen liegst. (sie küßt seinen verwundeten Arm) O die lieben, lieben Wunden!

Orion. Ein scharmanter Wunsch! Bist du gescheut, Herda?

Herda. Das hoff ich. Ist euer Leben hier nicht eine ewige Schlacht? und wer nicht verwundet ist, sieht der nicht mit jedem Augenblicke dem Tode entgegen? Ja, die ersten Begriffe, die ihr mir von eurem Vorhaben machtet, ruhig hier zu leben, nur euch zu vertheidigen, wenn ihr angegriffen würdet, die waren andre. Jetzt — die Ge-

sellschaft ist größer — gemischter — ihr greift weiter um euch. Ihr siegt — das ist wahr, aber, den Unterschied zwischen euch und euren Gegnern wirst du doch finden.

Orion. Sie sind große Herren — wir kleine. Du warst in Rom, Herda?

Herda. Wohl. Moriz unser Begleiter, ließ uns alles sehen.

Orion. Sagte er dir auch, wer die weiland Pflanzlinge dieser stolzen Beherrscherin der Welt waren?

Herda. Zwei berühmte Göttersöhne!

Orion. Unter dieser Rubrik zogen damahls alle dahin, die sich berühmt machten, und die man nicht kannte. Es war der verworfenste Bodensaz von Menschen, mit dem wir uns zu vergleichen, groß Bedenken getragen haben würden. Und ihre Nachfolger —

Herda. Was hilft es dir, wenn deine Nachfolger Kronen tragen und du stirbst auf dem Schaffot?

Orion. Bey alle dem ein schöner

Gedanke. Aber du machst dir Grillen, entferne sie.

Herda. Nicht, so lange wir hier sind. Euer Haufe vermehrt sich täglich. Diese ungeheuren Wälder fassen ihn kaum mehr. Eure Bedürfnisse gehen ins Unendliche.

Orion. So schlägt sich ein Theil in die Welt hinaus, sucht sich Dach und Fach, wo es welches findet, denn Brodt und Bleiben müssen wir haben auf dieser Erde, denn wir sind Menschen.

Herda. Und wo sollen die hin, die ihr verdrängt?

Orion. Dafür mögen sie und unser Herrgott sorgen.

Herda. Grausamer! Ist das recht?

Orion. Das weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß wir organisiren, arrondiren, oder Gott weiß, wie man das Ding eigentlich heißt, weil wir leben, und essen müssen. Kurz, Herda, es wird ein Plan gemacht, uns in Ruhe zu setzen.

Herda. Es giebt nur eine Ruhe — und die ist hier! (aufs Herz deutend)

Orion. Wir werden uns Frieden erkämpfen. Laß uns kämpfen, was geht es dich an.

Herda. Aber ich esse von dem Brodte, welches vielleicht unschuldig Blut besprützt, und trinke von dem Weine, nach dem vielleicht manche kranke Zunge lechzt. Ach, Orion, wenn ihr alle ausgeflogen seyd, alle, alle, und ich nun einsam, klagend mich hervorarbeite, vom gräßlichsten Gedanken ergriffen, mich niederwerfe an den harten Felsen, und ins Meer schaue, was dort dem Horizont begegnet, und gleich einer Schneeflocke dann und wann ein Schiff an demselben hinfliegt — da kann ich mich des Gedankens nicht erwehren: Dort — dort giebts Ruhe! Und es ist mir so wohl bey dieser Hofnung — und es thut mir so weh, wenn das Schiff, die Schneeflocke verschwindet — so weh, daß ich mich hinabstürzen mögte in die schäumenden Wellen — wo es ein Schiff — und Hofnung giebt.

Orion. Herda! So hört ich dich noch nie sprechen!

Harda. Nur langsam arbeitet sich der Verstand unter der Tyranney der Leidenschaft hervor — und das Gewissen sagt uns immer später, was recht ist, als das Herz.

Orion. Aha! Jetzt verstehe ichs. Hier der Schlüssel zu meinem Schranke. Nimm, was dein und mein ist, und halte dich reisefertig. Ich will sogleich Anstalt treffen, daß du noch heute zu deiner Tante gebracht wirst. Und die 10000 Dukaten, die sie mir für deine Auslieferung bot, schenk ich dir obendrein zur Aussteuer (wild) Daß du sie dir aber auszahlen läßt, sonst schwör ich dir, bey meines Lebens Elend, eine blutige Hochzeitsfeyer.

Herda. Um Gotteswillen, Orion, wie tief muß dein Geist gesunken seyn, daß du mich so misverstehn kannst! Mir möglich, den zu verlassen, um dessen willen ich alles verlies. O du kennest kein Weib.

Ich gehe mit dir in den Tod, wenn es seyn muß — aber warum? wenn es anders seyn kann? Freilich, ich läugne es nicht, wäre ich lieber ienseits dieser Gebürge mit dir arm — blutarm, als hier reich wie eine Fürstin!

Orion! allenthalben schützen meine Juwelen uns für Mangel.

Herda. Aber sollte es nicht ein ruhigeres — ehrlicheres Pläzchen geben, wo die gescheuchte Liebe glücklich seyn könnte?

Orion. O tausend! Aber könnten, dürften wir ihn verlassen, der sich einst so resignirt dem Rade unsers Schicksaals in die Speichen warf, und blutend nur rief: Helf euch Gott! Ihn verlassen, um einen Tropfen Blut zu ersparen, den mir vielleicht in der nächsten Schenke ein Bösewicht abzapft. Herda! wir sind ihm alles schuldig, was Menschen einander schuldig seyn können.

Herda. Verdammt sey der Undank,

Orion! Aber rechnest du dein Blut und meine Thränen für nichts

Orion. Hoch rechne ich deine Thräne, das weiß Gott! Aber ietzt — ietzt kann ich ihn noch nicht verlassen.

Herda. Warum den Druck auf dieses Jetzt. Sagtest du nicht: Ihr hättet niemand mehr zu fürchten, als diese Feinde.

Orion. Oeffentlich haben wir nichts mehr zu fürchten. Ich log nicht, aber heimliche Feinde sind noch gefährlicher.

Herda. Glaubt ihr bald, daß ihr auf glühender Asche geht? Ein Windstoß und ihr steht mitten in den Flammen.

Orion. Nicht so geschwind — Aber es kocht wo was, das habe ich weg.

Herda. Weiß es der Hauptmann?

Orion. Gott bewahre! Horch — er kömmt! Weg mit den Wolken von der Stirn, Herda!

Dritter Auftritt.

Der Domschüz. Mehrere Schützen. Vorige.

Domschůz. Guten Tag, ihr lieben Leutchen (schůttelt Orion die Hand) Guten Tag!

Orion. (schreyend) Donnerwetter!

Domschůz. (erschrocken, will ihn umarmen) O weh!

Orion. (weicht zurůck) Laß das, Bruder Hauptmann! Ich bin ietzt ein Kerl, wie aus einem Ei geschålt, man muß såuberlich mit mir umgehen, und in Freundschaft und Feindschaft bist du ein Bischen stark.

Domschüz. Mit dem Munde doch immer noch der Alte.

Orion. (ans Herz schlagend) Hier auch. Ich will wenigstens den Ruhm eines guten Christen mit ins Grab nehmen.

Domschüz. Um den dich hier niemand beneiden wird.

Herda, Aber beweinen.

Domschüz. (streicht ihr freundlich die Locken von der Stirn, und küßt sie drauf) Wer Thränen säet, erndtet Perlen. Der Perlenschmuck der Fürstin Harboni ist dein!

Herda. Dem Kinde ein Spielzeug, daß es nicht weint, meinst du — (glühend) Ein Tropfen Blut meines Orion ist mehr werth.

Domschüz. (hizig) Er ist dein, und bleibt dein! (schnell zu Orion) Wir rechnen hienieden nicht ab — aber dort! dort, wo der Richter auf der ewigen Gerechtigkeit untrüglicher Waage wiegt: was wir litten

und was wir thaten — Dort mag unter uns sichs entscheiden: Wer für den andern zur Hölle fährt. (Er kehrt sich schnell von ihnen. Herda wirft sich auf eine Ruhebank, und verhüllt ihr Gesicht. Orion lehnt sich, in seinen Mantel gehüllt, an die große Eiche. Der Domschüz geht mit großen Schritten auf und ab.)

Vierter Auftritt.

Mehrere Schützen Die Vorigen.

Domschüz. Wer diese Nacht durchgefochten hat, geht in die Baracken zur Ru-

he, wer frisch ist, tritt hervor. (Signal der Hörner) (Die meisten treten um den Hauptmann)

Orion. (hervorspringend) Sie lügen, Hauptmann. Alle fochten sie mit mir im Thale. Nicht zehn können heiler Haut seyn; was gilt die Wette? (Er ruft) Heda! Koller! Was fluchtest du denn so mörderlich die Nacht?

Koller. Hm! Schwerenoth! War mir so'n Kerl mit dem Baionet durch den Zopf gefahren.

Orion. Lügner! Du hast ia keinen Zopf!

Koller. Richtig, hab ihn mir gestern erst abgeschnitten. Ja, mein Seel, da mags wohl in die Schwarte gekommen seyn. Ei nun, es wird schon wieder verwachsen.

Orion. (zum Domschüz) Siehst du es? Und du Bull! Du wälztest dich gewiß zum Spas im Sande herum?

Bull. Ey, Zeter! nein! Es fuhr

mir eine Kugel durch den Hut, da ward ich wie dämisch.

Orion. (nimmt ihm den Hut ab, das Blut fließt) Laß doch mahl sehen — Da haben wirs.

Bull. Ist doch 'n bischen am Kopf gekommen?

Orion. Das nenn ich mir'n Schädel, und so, wo nicht schlimmer Hauptmann wirst du sie fast alle markirt finden. Was sagst du nun?

Domschüz. (zieht den Hut ab) Ich danke für den guten Willen, den mancher König und Fürst vergebens unter seinen hochnasigen Brodtdieben sucht. Ich danke herzlich und weiß ihn zu schätzen, aber (streng) befehle, ihr bleibt heute zu Hause, und laßt euch pflegen und warten. Gewehr ab!

Orion. Bravo! Die ganze westliche Seite kam gar nicht dran, Hauptmann. Die findest du frisch, wenn du was vor hast.

Domschüz. Wahr! Heyda! Lirium, bist du ganzbeinig?

Orion. An der Hand fehlen ihm nur einige Glied.

Domschüz. Sehr wohl. Seine Finger waren ohnehin ein bischen zu lang. Nimm drüben vom Paradiesvogel 50 Mann und verdopple die Wachen. Laß unten ein paar Ochsen vor die Köpfe schlagen, und ein halb Stück Rhingauer abzapfen, denn heute Kammeraden, wollen wir eins trinken, daß sich die Haare kräuseln sollen. Morgen, das fühl ich in meinen Gliedern, giebts etwas neues. (ab) (die Waldhörner fallen ein, die Gesellen singen)

Heute trinken! morgen bluten!
wie sich wendet unser Stern,
und wir trinken — bluten — sterben,
mit dir alle — alle gern.

Fünfter Auftritt.

Dichter Wald.

Schösser Hardegen. Hans, sein Knecht mit einem Mantelsack.

Hardegen. Dem Himmel sey Dank, Hans, noch eine kleine Ecke, so haben wir die Streifreiter in den Augen. Gut, daß wir die Pferde zurückließen, das macht zu viel Lärm, sind wir im grauen Wolf, wo die Reiter hinbestellt sind, so holst du die Pferde, und wir reiten in ihrer Gesellschaft weiter — und dann können uns die Gaudiebe da —

Sechster Auftritt.

Kux, einige Schützen. Vorige.

Kux. (nahet sich Hans, und giebt ihm eine Ohrfeige) Mehr Respekt ein andermal. Jetzt nimm vorlieb, und lauf damit hin. (Er nimmt ihm den Mantelsack ab, Hans läuft schreyend fort)

Kux. (packt den Schösser)

Hardegen. Na, Sapperment, machts nur nicht so grob, Kinder. Es ist ia nur pro forma.

Kux. Den Teufel auch Herr, ich denke, wir sprechen doch ernsthaft genug, daß Sie es verstehen können. Pro forma thun wir und unsers gleichen nichts.

Hardegen. (will sich losmachen) Ich werde euch ia nicht davon laufen, ihr Narren!

Kux. Das sollst du auch nicht. Zieh ihm die Stricke fester, Knips. Ehr könntest du mit allen deinen Sünden vom Teufel los, als von uns.

Hardegen. Ihr Kanaillen! Kennt ihr mich denn nicht, ich bin ja der Schösser Hardegen.

Kux. Meinetwegen sey er des Moguls Herr Vetter! Ich lasse ihn nicht los.

Hardegen. Ich bin ia gut Freund mit euch, ihr Schinderknechte.

Kux. Schimpfe nicht, oder wir treten dir die Rippen entzwey.

Hardegen. (schreyend) Hülfe! Hülfe!

Kux. Schrey nicht, oder ich schnüre dir das Futterloch zusammen, daß kein Bissen mehr durchgeht.

Hardegen. Wo ist denn aber der

Knöchler? Er wollte mich hier in Empfang nehmen.

Kur. Wird dich zeitig genug in Empfang nehmen — unterm Galgen oder auf dem Rade.

Hardegen. Er wird ia nicht des Teufels seyn; da könnts mir ia gehen, wie dem Bader Schröpf, den haben sie heute morgen aufgeknüpft.

Kur. Ja, er machts einen wie dem andern. Der Kerl ist ein Bärenhäuter.

Knöchler. (kömmt im Schlafrock und Nachtmütze des Oberförsters mit umgeschnalltem Säbel hervor) Wer ist ein Bärenhäuter?

Kur. Ei der Knöchler!

Knöchler. Scharmant! Du Sappermenter! Das bin ich ia.

Kur. Heißt du so? Nun, so nimms nicht übel. Der Teufel mag alle eure Namen merken. Wir heißen bey uns zu Lande den Tod den Knöchler, und den hab ich gemeint.

Knöchler. Mach keine Umstände. Bey uns nimmt man es mit den Beynahmen nicht so genau. (Gelächter)

Hardegen. Lacht ihr und der Satan! Ich mögte vor Grimm und Schmerz des Teufels werden.

Knöchler. Ey sieh da, Herr Schösser! willkommen.

Hardegen. Bruder! ich bin unter Schinderhände gerathen.

Knöchler. Ist keinen Augenblick schade drum. Ihr habt eure Schuldigkeit gethan. Siehst du, das ist dafür, daß du mir gestern nicht sagtest, daß wir die vorige Nacht Besuch haben würden.

Hardegen. Das hatte ich, weiß es Gott, schändlich vergessen.

Knöchler. (zieht ein Pistol) So hol der Teufel dein Gedächtniß. Es wäre werth, daß man dir eine Kugel durch den Kopf iagte.

Hardegen. (zitternd) Um Gotteswillen!

Knöchler. Hättest mir beynahe beym Hauptmann böses Spiel gemacht. Wüßt ich, daß du es mit Fleiß gethan hättest, in die Erde ließ ich dich graben, bis an die Nase, daß dir die Ameisen das Gehirn aus dem Schädel fressen müßten. Indeß, sieh auf, du Lump! (Mit Würde) Noch steht unser hoher Dom, und trotzt herab auf unsre Feinde — damit du Wurm nicht etwa glaubst, wir brauchen dich — oder fürchteten dich — Nun bindet ihn los.

Hardegen. Danke dir tausendmal, Freundchen, und bitte, vergiß das.

Knöchler. Mit dir zu zürnen, wäre eine eben so große Satyre, als dich zu lieben. Nehmen sie indeß vorlieb mit dieser kleinen Korrektion, Herr Schösser, und thun sie ein andermal etwas nur halb, und nicht ganz, so können sie die Ehre haben, am nächsten Baume zu zappeln.

Hardegen. Bleib mir mit solchen Sachen vom Leibe. Man ist ein Mensch; man kann etwas vergessen.

Knöchler. Man ist ein Esel!

Hardegen. Und du wirst doch nicht das Hühnchen schlachten, was dir so schöne goldne Eyerchen legt?

Knöchler. O dergleichen Schurken finden sich alle Tage.

Hardegen. Na, laß nur gut seyn. Jetzt gieb mir nur meinen Part. Es sind 13000 Thaler richtig gezählt, in puren Golde. Ich habe ein Fünftheil schon appart gepackt. Gieb mir das Päckchen, ich schnurre mich hinüber auf den grauen Wolf, und bin vor Alteration todtsterbens krank.

Knöchler. Nein, damit ists nichts, und wenn wir Zwillingsbrüder wären. Der Hauptmann könnte Wunder denken, was ich gemacht hätte. Heute mußt du mit hinauf — und ists schlimm abgelaufen, mußt du — hängen.

Hardegen. Um Gotteswillen! Laß mich, scharmanter Freund! Ich bringe dir auch das nächste mal ein Extrareſtchen, auf meine Ehre.

Knöchler. Ehre hin! Ehre her! Restchen hin, Restchen her. Du mußt meine Legitimation seyn. Ich kann dir nicht helfen.

Hardegen. Ich lasse dir alles. Hier noch Uhr und Börse. Ich will mich nach Hause betteln.

Knöchler. Bettle oder stiehl dich in die Hölle. Vorwärts! Vorwärts!

Hardegen. Meine arme Frau! sie liegt auf den Tod!

Knöchler. Das schiert mich nichts. Siehts oben gut aus, so bekömmst du alles — schlecht — so hängst du! Marsch. (alle ab)

Siebenter Auftritt.

Die Ruinen des Doms.

(Die Waldhörner nitoniren. Man singt)

Chor.

Zur Freude winkt der Becher,
auf edle Schützen, trinkt!
wer weis, wie bald dem Zecher
das Horn vom Freudenbecher
zum Kampfe wieder winkt.

Einige Stimmen.

Das Horn ruft uns zur Freude
und ruft uns auch zum Kampf
wer weiß, umhüllts nicht heute
die Stirn beglänzt mit Freude,
euch noch mit Pulverdampf.

Solo.

Giebt uns das Schicksaal stürmische Nächte
giebts uns auch Wein
ruhiger schlafen dienende Knechte
wollt ihr das seyn?

Viele Stimmen.

Knechte! wir Knechte! Bruder du spaßt nur
Knechte! ha! ha!
kommen die Feinde — Wächter! so blast nur
und wir sind da.

Andre Stimmen.

Rein aus dem Herzen, wie mit dem Munde
schwören wir drauf
Gehe die Welt darüber zu Grunde
Schützen! wohlauf!!

Chor.

zur Freude winkt der Becher ꝛc.

(Indessen ist Wein gebracht. Der Hauptmann trinkt)

Domschüz. Alle brave Streiter; (Tusch)

Die Gesellen.

Es lebe der Hauptmann! Es lebe unser Hauptmann! (Tusch)

Achter Auftritt.

Ein Unbekannter. Vorige.

Unbekannter. (tritt zwischen sie) Ists doch, als ob der wilde Jäger hier hauste! (Alle springen auf, und schlagen auf ihn an)

Unbekannter. Schämt euch! So

viele gegen einen. Oder ists euch, wie dem Tyger bloß um eine Handvoll Blut zu thun? Da! (Er läßt den Mantel fallen, und steht unbewafnet da)

Domschüz. (winkt zur Ruhe) Ich staune den Muth an, mit dem du dich hierher wagst, von wannen eigentlich kein Mensch zurückkehrt.

Unbekannter. Nicht das! Denn wie mancher Pinsel steht eben so der Mündung einer Kanone gegenüber. Aber, (er reicht ihm die Hand) das Vertrauen, mit dir ein vernünftig Wort reden zu können.

Domschüz. (ruhig seine Hand nehmend) Soll mich herzlich freuen. Nur wünsch ich aber auch eben so herzlich. (sorgsam warnend) Mann! wer du auch bist, daß du Sachen mit mir sprechest, die dir den Heimweg nicht versperren.

Unbekannter. Traue mir zu, daß ich an den Rückweg dachte, ehe ich den Herweg antrat!

Domschüz. Nun so sprich!

Unbekannter. Du läßt dich nicht gern von einem einzigen belauschen und ich soll vor der Menge mit dir reden?

Domschüz. Hast recht, und könntest wohl glauben, ich fürchte dich. Indessen, Hardy, ziehst du alle Wachen ein. Ich will einmal eine Musterung halten, daß ihnen die Ohren gellen sollen.

Unbekannter. Dir machst du Mühe, und ienen thust du unrecht. So wenig mich hier ein Auge wird sehen weggehen, so wenig hat mich eins kommen sehen.

Domschüz. Wie konntest du es aber wagen? Wie ausführen?

Unbekannter. Liebt der Mensch sein Leben, so ist er schwach. Ist er darauf resignirt, wird er fast allmächtig.

Domschüz. Sonderbarer Mensch! Komm wir wollen uns näher kennen lernen. (ab in eine Höle)

(Es geschieht ein Schuß)

Orion. Heda, Kameraden, was

giebts? Ach, da kömmt Gerolda. Was Teufel der sieht verstört aus. Hast du denn etwas angerichtet?

Neunter Auftritt.

Gerolda. (tritt ein) Um ein Haar! Ich kam der Justiz zu tief in die Hände, und hätte bald, um mir ein Loch zu machen, den Amtmann selbst niederschießen müssen, und das wär dem Hauptmann doch auf keine Weise gelegen gewesen.

Orion. Und wie machtest du es noch?

Gerolda. Der Frau Amtmännin ihr Ballkleid hing am Zaune. Das warf ich über, und da machten die Bauern und

Spießbürger alle Reverenze, statt mich zu greifen.

Orion. Das Kleid solltest du in Gold fassen.

Gerolda. Ich habe es einer armen Offizier-Witwe geschenkt.

Orion. Auch gut angewendet. Aber das alles stimmt doch noch nicht zu deinem Gesichte. Du hast was auf dem Herzen.

Gerolda. Heraus muß es doch — wo ist der Hauptmann. Denn Roland und Tamino werden morgen gehenkt.

Orion. Morgen? Nun, da hats ja Zeit.

Gerolda. Den Teufel auch. Es ist Militär dazu kommandirt. Mit Tagesanbruch rückt es ein.

Orion. Die Nacht ist lang. (Es fällt wieder ein Schuß) Nun wird einmal alles misere zusammen kommen.

Gerolda. Desto besser, Herr Bruder. Solls einmal Sturm seyn, lieber

recht, daß man weiß, was Spas oder Ernst ist; dann bitte ich mir aber das Gute auch solid aus.

Zehnter Auftritt.

Knöchler. Harbegen. Kux. Knips (mit dem Mantelsack) Vorige.

Knöchler. Glück auf!

Orion. Danke! Werdens brauchen! Aber zum Henker, ich glaube gar du bist ein Türk geworden.

Knöchler. Da stek ich wahrhaftig noch ganz im Oberförster. Muß geschwind meine Toilette machen, sonst ist der Haupt-

mann im Stande, und schickt mich noch einmal hin. (er zieht sich an) Gestohlen zwar hab ichs nicht.

Orion. Aber auch nicht gekauft.

Knöchler. Getauscht! Er hat meine Kutte dafür in der ihr mich vorm Jahre von der Himmelsleiter herunter rettetet.

Orion. Ein Präsent, das nicht der Mühe werth war.

Knöchler. Hier eins, womit der Hauptmann mich nicht wieder fortschicken wird.

Orion. Und was wäre denn das.

Knöchler. Geld! Dreizehntausend Thaler — reine Intressen von diesem Kapitale (Er zeigt auf seinen Kopf)

Orion. Die Interessen sind gut, aber das Kapital steht nicht sicher.

Knöchler. Das Schicksaal aller großen Capitale. Hier auch ein neuer Rekrut. Hat sein Probestück schon am Herrn Schösser gemacht. Der Schlingel weiß die ganze Geschichte der Nacht

voraus, und sagt mir kein Wörtchen von alle dem.

Orion. Freilich unrecht. Verdiente scharfe Ahndung! Aber wir wußten alles, ehe du weggiengst.

Knöchler. So? und davon erfahre ich kein Wort. (bei Seite) Das muß ich mir ad notam nehmen. Mein Kredit scheint aus zu seyn.

Eilfter Auftritt.

Herda. Hauptmann. Unbekannter. Vorige. (kommen ruhig aus der Höle.)

Domschüz. Setzt euch noch ein wenig, überseht meine kleine Republik, und trinkt eins mit den Meinigen.

Unbekannter. Es ist schon hoch Mittag. Die Zeit fliegt! Laß uns damit geizen.

Domschüz. Auch der geizigste hat seine Ruhepunkte. (Er trinkt) Freunde und Feinde sollen leben. (sie trinken. Tusch)

Unbekannter. Mit Unterschied. Sonst wäre ia die Welt eine privelegirte Mordhöle, wo man ieden Ankommenden ex officio erdrosseln solte.

Orion. Ist sie, bey Licht betrachtet, besser. Drum gab die Natur iedem Ankömmling statt der ersten Sprache, Thränen!

Unbekannter. (scharf ihn ansehend) Hier konnte dieser Glaube dir wohl natürlich werden, draußen würdest du wohl vor manchem ehrlichen Manne Respekt lernen.

Orion. Wenn das wahr wäre — wären wir dann hier?

Domschüz. Alles zu seiner Zeit. Jezt trinken!

Alle.

Trinken! trinken! trinken! (sie singen)

Trinkt, daß die Augen heller euch funkeln,
schlafe wer mag,
fängts wieder an im Busche zu dunkeln,
wirds für uns Tag.

Jetzt in der Hand den schäumenden Becher
trinke sich Muth
tief in das Herz der fröhliche Zecher
Flammen ins Blut.

Ruft dann das Horn: Zu Busche! zu Busche!
Brüder! he! he!
Ladet die Stütze! Füllt die Cartusche
Becher! adje!

Unbekannter. Gut, wenns allen so schmeckte, wie mir. Ich danke und gebe vor aller Welt das Zeugniß: In keinem Fürstenhause war ich vergüngter, als in

dem Deinigen! Ich wollt, ich könnte dich wieder bitten.

Domschüz. Die Meinung ist gut. Ich dank euch! Euch die gute Meinung und der guten Meinung ein Gefühl — das leider in meinem Herzen selten geworden.

Unbekannter. (leise) Schade. Leb wohl!

Domschüz. Muß es seyn? Hardy du geleitest ihn.

Unbekannter. Halt! Das ist gegen mein Bitten und gegen dein Wort.

Domschüz. Verwegner! Ich erkläre hiermit, es ist gegen meinen Willen, und nicht meine Schuld, wenn du verunglückst.

Unbekannter. Mein Blut komme über mich selbst. (Er hüllt sich in seinen Mantel, und springt ins Gebüsche. Einige wollen folgen)

Domschüz. Halt! Ich hab ihm versprochen, daß binnen zehn Minuten niemand ihm nachspüre. Keiner setzt einen Fuß aus der Stelle.

Knöchler. (schleicht sich an Orion) Er ist doch ein rechter Pfiffikus, der Herr Präsident!

Orion. Was für ein Präsident?

Knöchler. Hm! Der Herr Justiz-Präsident Otter aus Harrenstein.

Orion. Wie kömmst du auf den?

Knöchler. Er war ia eben hier.

Orion. (auffahrend) Kerl! bist du toll?

Knöchler. Das müste doch sonderbar zugehen. Zwar das Gesicht war verstellt, aber Gang, Stimme, Wesen, (zum Schösser) Hardegen! wer war der Herr, der eben wegging?

Hardegen. Der Präsident Otter aus Harrenstein.

Herda. (laut aufschreyend) Herr Gott! Mein Oheim! die Stimme sagte mirs, und er sahe mich so scharf an. (ab)

Orion. (sich an die Stirn schlagend) Tausend Donnerwetter!

Knöchler. Ich denke, ihr wißts.

Orion. (zum Domschůz, der tief in Gedanken steht) Hauptmann, das war der Pråsident Otter!

Domschůz. Wohl hôr ichs, aber einige Minuten zu spåt.

Knôchler. Wie er kam, war ich nicht hier, und da ich ihn sehe, denke ich: Jeder kennt ihn.

Domschůz. Ein Unglůck ists iust nicht, aber årgern, årgern thut michs doch.

Gerolda. Sollen wir ihn fangen, lieber Hauptmann, sollen wir ihn fangen?

Domschůz. (heftig) Nein, sag ich. Er hat mich betrogen. Aber mein Wort muß gelten und wenn in der ganzen Welt kein ehrlicher Mann mehr ist. (Geht mit Gerolda in eine Hôle)

Knôchler. Ihr wußtet es also doch wirklich nicht?

Orion. Wenn wirs gewußt håtten — ia — da —

Knöchler. (schadenfroh) Solche Kerle seyd ihr!

Orion. Wie sich der Frosch brüstet. Dein Stündlein wird schlagen vorlauter Bursch! (alle verlieren sich im Hintergrund)

Knöchler. (der allein vorn geblieben) Wie gesagt! Mein Kredit geht zu Ende. Am besten ists, man macht einen ehrlichen Bankerott! 12000 Thaler liegen parat. Die kosten nur einen Grif. Damit kann ein ehrlicher Kerl durch die Welt kommen. Ich weiß es, sie haben wieder etwas vor, und nur mir sagen sie nichts. Schlafe einmal über deinen Entschluß, Knöchler, damit du in keine Falle läufst. (ab)

Zwölfter Auftritt.

Domschüz. Orion. Gerolda. Mehrere Schützen.

Domschüz. Nun, Kameraden! ihr habt doch alle hübsch helle Augen. Wir wollen heute Nacht einer alten blinden Frau ein wenig den rechten Weg weisen.

Alle. Schön! Schön! wir sind gern alle, alle dabey.

Orion. Aber die alten Weiber sind manchmal eigensinnig. Wenn sie nun nicht hören will?

Domschüz. (heftig) So soll sie fühlen. Jetzt merkt auf. Ihr schleicht euch einzeln und paarweise, wie es am besten geht — durch die Thäler hinüber ins Hol-

mische. Punkt zehn Uhr trefft ihr in den Schluchten der alten Burg Harlo zusammen. Dort werdet ihr den Hardy und Gerolda schon finden, und von ihnen erfahren, wo ich bin, (er greift an den Hut) bis dahin Addio! Koller und Bull bleiben.

Die Abgehenden. Addio! Addio!

Domschüz. Du Koller, schleichst dich hinunter an die Brücke, wo der Weg von Harrenstein nach Harlo herüber geht, und wenn du vor Tagesanbruch etwa Soldaten herüber kommen siehst, feuerst du dein Gewehr ab, und (mit Achselzucken) siehst zu, wie du weg kömmst.

Koller. Sehr wohl! (wirft das Gewehr um, und geht ab)

Domschüz. Du Bull bleibst bey mir.

Bull. Mit Freuden, Hauptmann!

Domschüz. Du, Orion, läßt die Lärmfeuer anzünden, mit Schießen, Lärmen und Schreien einen Spektakel machen, als wenn der Teufel hier loswäre.

Orion. Soll geschehen. Komm du

nur gesund wieder, und wenns geht, bring die beiden armen Teufel mit.

Domschäz. Wenns geht? Das hast du mir noch nie gesagt. Wenn ich ohne sie wiederkehrte — was würden die meinigen sagen?

Orion. Diese Idee führe ich wohl aus — aber dann steckt hier eine — (auf den Kopf zeigend) die geht weiter, und führe ich sie aus, dann zittert ein Herzogthum.

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Saal im Rathhause zu Harlo.

Amtmann Marter. Amtmännin. Gäste. dann Bedienter.

(Man sitzt am Tische und trinkt Punsch)

Amtmännin.

Wir werden morgen einen schönen hellen Tag zu unserm Feste haben.

Amtmann. Immer habe ich noch das Glück gehabt, daß meine Executions-Tage vom Himmel begünstigt wurden. Das ist eine Ermunterung, ein Beyfall von oben herab. Trinken Sie doch Mesdames et Messieurs.

Bedienter. Es ist ein fremder Herr da, der wünscht den Herrn Rath und Amtmann zu sprechen.

Amtm. Impertinent! Um diese Zeit noch. Kann morgen wiederkommen.

Bed. Er sagt, er wäre von einem Freunde empfohlen, und habe nur ein paar Worte, gar keine Heimlichkeiten mit ihnen zu sprechen.

Amtm. Nun denn, ia — morgen. Doch morgen mögt es auch wohl wenig Zeit geben. Laß ihn denn hereinkommen. (Bed. ab)

Zweiter Auftritt.

Oberforstmeister Steckling. Vorige.

Amtm. (ihm entgegen) Was steht zu Diensten?

Steckling. (nachdem er flüchtig freundlich gegrüßt) Ich bin der Oberforstmeister Steckling aus Hansheim, (Die Amtmännin steht auf, und macht einen Knix) vom Oberförster Eichler an sie empfohlen, um mir in einer Sache Auskunft zu geben, die mich sehr interessirt.

Amtm. Mit vielem Vergnügen. Haben sie die Gnade und nehmen Plaz. Linchen! schenk ein.

Steckling. Es war nicht meine Ab-

sicht, sie zu stöhren. Aber der Herr Oberförster —

Amtm. Was macht er denn, der alte brave Degen? Hat auch so ein Späschen mit den Vögeln da oben gehabt. Hat ers ihnen erzählt?

Steckling. So im Discurs! Aber (nachsinnend) wenn ich nicht irre, so hat er seine Sachen wieder.

Amtm. Ja, ia, wir wollen die Zeisige schon kriegen. In die Mauselöcher sollen sie noch kriechen vor Angst.

Steckling. (indem er das Glas abnimmt) Ihr Diensteifer wird allgemein gerühmt.

Amtm. Hm! Man thut seine Schuldigkeit. Kommen sie vielleicht auch die morgende Exekution zu sehen?

Steckling. Eigentlich nicht. Aber vielleicht werde ich doch bleiben. Welche Todesart ist denn den armern Sündern bestimmt?

Amtm. Dekollirt! leider nur dekol-

lirt. Ich hatte es stark aufs Rädern von unten auf angelegt: das Beyspiel ist auffallender, schrecklicher. Aber — die höchsten Stellen sind iezt so menschlich, wollen lieber zum Leben, als davon bringen, und der arme Justizbeamte muß froh seyn, wenn er einmal ein simples Dekolliren zuwege bringt. (in süßer Erinnerung) Das war bei meiner ersten Stelle anders. Ich mogte berichten, wie ich wollte: Geköpft, gehangen, gerädert. Alles hieß: fiat!

Steckling. Und was haben die Delinquenten denn verbrochen?

Amtm. Jezt eigentlich nicht so viel, etwa ein paar Jahr Zuchthaus am Werth. Aber da hab ich mir alte Akten schicken lassen. Der eine hat vor 6 Jahren einen Schäferknecht erschossen, der andre hat seinen Herrn ein Brodtmesser durch den Leib geiagt, weil er ihn bey seiner 12 iährigen Tochter in einer zweydeutigen Attitüde traf. Die brachten sie wieder ans Todesstündlein. Und was ihnen vollends den Hals brach,

daß sie zu dem Schurken da oben, zu dem famösen Domschützen geflüchtet waren, und unter ihm gedient hatten. Wäre das nicht gewesen, ich glaube nicht, daß ich ihnen ans Leben gekommen wäre.

Steckling. Und fürchten sie denn die Schurken da oben nicht?

Amtm. Gott bewahre! Ich hab einen Amtsdiener, Herr, einen Kerl wie 'n Auerochs. Es ist eine Freude mit dem. Nein, noch muß ich lachen, wie ich dem einen sein Todesurtheil publicire, lacht mir der Kerl hell ins Gesicht, und meint: Ich hätt' ihn doch noch lange nicht. Denn wenn er auch schon auf 'm Stühlchen säße, so wüßte er: Sein Hauptmann holte ihn.

Steckling. Viel Vertrauen, das muß ich sagen.

Amtm. Der arme Schlucker! Wenn ihm unser Herr Gott nicht feurige Rosse und Wagen zu einer honettern Himmelfarth schickt, so kömmt er von dieser nicht los. Und sein Lumpenhauptmann, ia der

soll mir nur kommen! Wie'n Wachtelkönig haben ihn meine Stoßvögel weg. Indessen hab ich doch ein Bataillon Militair zu der Exekution requiriret, die werden schon da seyn, ehe wir ans Tageslicht ihn bringen.

Steckling. Vorsicht kann nicht schaden. Wie viel haben sie denn nun solch Lumpenpack wohl in ihrem Leben iustifizirt?

Amtm. Warten sie mal — 45 — 46 — 47 — morgen 48 und 49 — Beym nächsten also feyre ich mein Inquisitionsiubiläum. Meine Herren und Damen! Da geb ich eine Fete, daß die Tische knacken, und die Balken sich biegen sollen. (nachdenkend) Und — Gott! Hundert Dukaten in die Armenkasse, giebst du mir zu diesem 50sten die Kanaille, den Domschütz selbst in die Hände.

Steckling. Bravo! (Er reicht ihm die Hand, die iener nimmt) Da hast du ihn! (Allgemeines Entsetzen, Pause.)

Amtm. Mein Herr! Sie spielen hier eine seltsame gefährliche Rolle, zum Besten haben, foppen, narren lasse ich mich nicht. Wissen sie das, wissen sie, daß sie in meiner Gewalt sind.

Steckling. Und wär ich in des Teufels Klauen (gräßlich) Was willst du mit mir machen — Teufel!

Amtm. Herr! wo ist ihr Paß? Ihre Certificate?

Steckling. (zieht den Hirschfänger) Hier mein Paß (Er schlägt auf den Tisch) und hier (zieht seine Pistole hervor) meine Certificate. Ich bins, den du von Gott dir erbittest — verdammter Bluthund! (Pause) Da steht er vor dir, der Lumpenhauptmann! die Kanaille — der Schurke — (knirschend) Hund! (auf ihn anschlagend) und du stehst unter dem Galgen. (setzt ihm die Pistole auf die Brust) He! fühlst du iezt, wie es einem armen Sünder zu Muthe ist?

Amtmån. Um Gotteswillen, mena-

schiren sie sich. Das Ding könnte losgehen.

Steckling. Wäre kein Haar schade um ihn! Und hätt ichs nicht Gott geschworen, nur im äußersten Fall der Nothwehr Menschenblut zu vergießen, sie wären schon durch — die beyden Kugeln — durch dein rabenschwarzes Herz.

Amtmän. Das ist ja aber was entsetzliches! Mann! Leidest du denn das? Wo ist denn der Friedrich? Der Johann? der Gerichtsdiener? (sie springt zur Thür)

Steckling. Inkommodiren sie sich nicht. Die haben wir alle so fest, wie ihr Herr Gemahl nie einen von uns hatte. (Er pfeift. Vier Leute treten mit gespanntem Pistol vor die Amtmännin. Sie wankt in einen Stuhl zurück)

Steckling. Nun noch ein Wort mit dir, Mißgeburt der Gerechtigkeit! (Er steckt Pistol und Hirschfänger ein) Meine Leute hatten hier nichts gethan, was den Tod verdiente. Daß der eine vor sechs Jahren den

Schaafknecht niederschoß, war unrecht, aber du, der nur für Hängen und Rädern Sinn hast — weißt den Teufel davon, wie weh es einem Forstmann thut, seine iungen Pflanzungen, an denen er seine Freunde hat, so weghüten zu sehen. Daß der zweite seinen Herrn, dem Wollüstling, ein Messer ins Herz stieß, weil er sein 12iähriges Mädchen entehrte, das war recht. Die Akten deckten die Schandthat, weil der Thäter protegirt war. Du aber, was hast du gethan? Einem Unschuldigen nach dem Bekenntniß auf der Folter zum Tode verurtheilt, wo ein anderr bey seiner Hinrichtung das Verbrechen gestand. Deswegen iagte man dich dort im Stillen fort, und wehe denen, die hier dich wieder in Thätigkeit gesetzt haben; (wärmer) und wenn es an ienen Zahlperlen der Frau Amtmännin, und an deinem Brillantringe geschrieben stände, wie vieler Seufzer des Landmanns drauf ruhen, wie viele Wittwen und Waisen Thränen darin spielen, du wärst, strafe

mich der Himmel, schon lange gerädert.

Amtmann und Amtmännin. (legen Ring nnd Perlen ab) Steht gern alles zu Diensten!

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Dritter Auftritt.

Gerolda. Vorige. (hernach) Tamino und Roland.

Gerolda. Es ist geschehen!

Domschüz. So laß sie hereinkommen! (Die beyden armen Sünder treten herein. Amtmann schlägt die Hände über den Kopf zusammen)

Domschütz. Nicht war, Herr Amtmann, wir könnens, auch ohne feurige Rosse und Wagen. (zu den beyden) hab ich euch wieder (zu Roland) Verwegner! (Er küßt ihn) Indessen dank ich dir für dein Vertrauen. Jetzt geht her und trinkt. Es scheint so den Damen und Herrn nicht mehr zu schmecken. Frau Amtmännin, wollten sie die Güte haben, den beyden armen Sündern zu präsentiren (sie thut es)

Gerolda. Trinkt nun, zur schuldigen Danksagung für gutes Quartier, so schlecht es war und auf künftige gute Freundschaft. (Die Schützen lachen und trinken.)

Domschütz. Ring und Perlen, Gerolda, gieb an Cherubs Frau. Der Unmensch von Amtmann ließ sie einkerkern, weil sie das Kleid an hatte, was du der Amtmännin genommen, und ihr geschenkt hattest. Noch eins, Herr Amtmann, die 100 Dukaten, welche sie dem Himmel gelobten, im Fall er mich ihnen in die Hand geben würde, zählen sie sie auf.

Amtm. Ich glaube nicht, daß ich einen im Hause habe.

Domschüz. Kann ander Geld auch thun.

Amtmän. Wir können ja aber auch, wenn es denn seyn muß, das Geld hier unter unsre Armen vertheilen.

Domschüz. Auch das! Bis es aber beweislich geschehen ist, nehmen wir die Frau Amtmännin als Geißel mit. Von Männern bin ich genug betrogen worden, aber von einem Weibe mögte ich mich nicht überlisten lassen. (Er winkt, die Schützen wollen sie packen)

Amtmän. Nein, Nein! Um Gotteswillen nicht (sie wehrt ab) Mann! zahle! (Der Amtmann holt das Geld)

Domschüz. (zu einem der Anwesenden) Sie, Herr Oberburgemeister, halt ich für den erlichsten unter dem gegenwärtigen Personale. Sie werden es nach Pflicht und Gewissen vertheilen, und wie es geschehen, in den öffentlichen Blättern

bekannt machen. (Er winkt, seine Leute gehen ab) Und nun noch eins (strenge) Daß sich niemand untersteht, binnen hier und einer Stunde diesen Plaz zu verlassen, zum Fenster hinauszusehen, zu rufen, zu klopfen, zu pfeifen, oder sonst etwas zu treiben, was nur den mindesten Lärm machen könnte. Dies will ich nur zur Warnung gesagt haben. Denn unter ihnen im Bedientenzimmer, liegt ein Faß Pulver von 36 Pfund und auf der Gartenmauer steht einer meiner Konstabler als Wächter und Zünder. (fürchterlich) Bey dem mindesten Lärm, der unsrer Sicherheit gefährlich werden könnte, fliegt ihr, so wahr Gott lebt, alle in die Luft. (ab)

Vierter Auftritt.

Dichter Wald.

Kur. Vollberg. (verwundet)

Vollberg. Es muß in dieser Nacht eben so toll hergegangen seyn, als in der vorigen.

Kur. Dasmal nicht, mein Freund. Lauter Spiegelfechterey. Jetzt muß es vorbey seyn, drum kann ich wohl davon reden. Auf dem Amte Harlo haben sie unterdessen, daß hier blind gefeuert und gelärmt wurde, die zwey Delinquenten befreyet, die dort gerichtet werden sollten.

Vollberg. Je mehr ich höre, ie mehr bewundre ich euch. Ihr habt mich ge-

fangen genommen, und noch bin ich im Besitz meiner Uhr und Baarschaft, was mir in keiner Schlacht begegnet wäre. Ich bin ein Gefangener, und werde bewirthet, wie ein Herr. Nur fürchte ich, daß hinter diesem Rosengebüsche eine Schlange versteckt liege, und alter ehrlicher Wächter, ich habe Weib und Kind — Tröste mich, beruhige mich.

Kur. Daß dein Leben nicht in Gefahr ist, und daß man nichts von dir fodern wird, was deiner Ehre zuwider ist, dafür stehe ich dir. Was aber sonst der Hauptmann mit dir vorhaben mag, das weiß ich nicht, und das kümmert uns auch nicht. Genug, wir leisten ihm unbedingten Gehorsam, einer wie der andre

Vollberg. Ist es denn wahr, daß er nicht unter euch geboren und erzogen ist?

Kur. Wahr, und doch lieben wir ihn alle, wie unsern Vater. Wir sind Männer geworden, seit er unter uns ist.

Vorher hießen wir die Brüder im Grünen. Das wuchs alles wild unter uns auf, und raubte und plünderte, wo es konnte, bis wir ihn einmal, da er mit dem Pferde gestürzt war, fanden, uns seiner annahmen, sein Geheimniß fest in unsern Busen verschlossen, und seiner schönen Denkart uns unterwarfen. Seitdem sind aus Räubern Schützen geworden, und der Domschüz regiert uns, wie unser Oberhaupt. Wir sind keine Räuber mehr. Wir führen Kriege, aber menschlicher als ihr. Die in dieser Nacht Gefallenen von euch und uns, sind schon zu Grabe gebracht, und ihnen ist ein Monument gesetzt, welches ehrenvoll ist.

Vollberg. Aber nun interessirt mich euer Hauptmann. Du sprachst vom Amte Harlo. Wenn er nur nicht unglücklich gewesen ist, denn es ist ein Bataillon dahin marschirt. Hättest du mir das in der Nacht gesagt, so hättest du ihm einen Wink geben sollen.

Kur. Da wäre ich schön angekom-

men. Er hätte mir geantwortet: Denk an dein seeliges Ende! Hör einmal, mein lieber Gefangner — der weiß alles, dem entgeht nichts. In seiner Nähe ist niemand, dem er nicht ganz trauen kann. Und die Gesellen, die fern von ihm sind, fürchten ihn wie einen Gott. Um die Ehre, neben ihm zu stehen, opfert ieder zehnmal sein Leben. Selbst in den ersten Zeiten, wo er noch wild wie ein Tyger war, wo die Scenen seines Unglücks ihn beynahe unmenschlich gemacht hatten, und Grausamkeit aus allen seinen Befehlen heraussahe — selbst da waren wir Sklaven von ihm. (Man hört einige Schüsse)

Vollberg. Was ist das wieder? Bey euch lebt man im ewigen Kriege.

Kur. Es hat nur das Ansehen eines ewigen Krieges. Bey uns bedeutet, iede Art zu schießen etwas. Diese Signale kennen wir alle. Also wissen wir gleich, woran wir sind. Ich, zum Beyspiel, daß deine Furcht vergebens war, daß alles gut vor-

übergegangen, und der Hauptmann sich gesund dem Domberg nahet.

Vollberg. Dein Gesicht heitert sich ganz auf.

Kux. Soll es das nicht. Der alte Kux wird nicht lange mehr leben, aber er hat sieben Söhne im Dienste des Domschützen, und er weiß, daß, wenn dieser seine Pläne durchsetzt, alle noch einmal in der Welt wieder zu Ehren, und aus dem Räuberleben herauskommen, und ich sollte seinen Tod gelassen ertragen?

Und nun kommt. Auch wir müssen den Weg dahin antreten, denn ich erwarte nun ieden Augenblick die Nachricht, dich wieder frey zu lassen.

Vollberg. Und wenn ich auch wieder frey werde, so werde ich doch nie dich, deine ehrliche alte Anna, deine freundliche Bewirthung, deinen Hauptmann, den ich zu kennen wünschte, vergessen — und in Bauernschänken, und in fürstlichen Pallästen werd ichs laut sagen, daß, wenn mei-

ne Pflicht mich nicht zu andern Zwecken bestimmt hätte, ich bey euch zu leben und zu sterben wünschte. (sie gehen ab)

Fünfter Auftritt.

Gerolda. Albine. (von der andern Seite)

Gerolda. Noch einmal, Fräulein, ehe wir weiter ziehen, laßt mich den Hauptmann erst vorbereiten, ehe ich euch vor seine Augen bringe.

Albine. Wie! Ich hätte diesen Schritt umsonst gemacht. Ich hätte Eltern und Vaterland, wohin ich vielleicht nie wieder kommen werde, umsonst verlassen, und

sollte nun nicht einmal den Willen haben, mit diesem Gesichte, wovon ihr sprecht, es hätte so viel Aehnlichkeit mit ihr, ihn zu überraschen?

Gerolda. Ich fürchte für euch und für mich.

Albine. Für mich habt ihr nichts zu fürchten, ich bin mir selbst genug. Für euch — nun so bleibt zurück, und wenn ich gethan, was ich thun will, so will ich auch rufen, und sagen: Hier ist euer Held? Ueberhaupt, bildet euch nur nicht ein, daß ein Mörder Gefühl und Erinnerung für so lange Jahre mit sich umher trägt. Er hat sie längst vergessen.

Gerolda. Man kann euch nicht gut widersprechen, denn ihr seyd so rasch, wie sie es war. Allein ich kenne ihn doch besser als ihr.

Albine. Seine Person, denn die sah ich noch nicht. Aber in seinem Herzen lese ich besser als ihr. Handlungen entzif=

fern es, und ich schaudre wenn ich an die seinige gedenke.

Gerolda. Wenn der Schleyer von euren Augen wird gefallen seyn — wenn ihr den Vorfall seht, wie er war. —

Albine. Schweig, ich mag keine Entschuldigung hören. Gehen wir, oder soll ich meinen Leuten rufen, daß sie ihm diesen Brief überbringen. Dann aber sind wir ewig — ewig getrennt.

Gerolda. Kommt denn — entstehe daraus, was da wolle. Meine Gefühle für euch siegen. (beyde ab)

Sechster Auftritt.

Die Ruinen des Doms.

Domschüz. Orion. Knöchler. Mehrere Schüzen.

Orion. Den Spas mit dem Amtmann hätte ich wohl mit ansehen mögen, das leugne ich nicht.

Knöchler. O es kann bald wieder einen ähnlichen geben.

Domschüz. (finster) Wie so?

Knöchler. Unser Geldlieferant, der Schösser Hardegen sizt fest.

Domschüz. Den schenke ich ihnen mit Haut und Haar.

Knöchler. Denkt nur: hat nicht der Esel

schon im Voraus den Bericht koncepirt: daß er von uns wäre angefallen und beraubt worden. Den hat er auf seinen Schreibtische liegen lassen. Der Schreiber, der wohl auf ihn etwas haben mag, findet ihn und trägt ihn gerade ins Amt. Da haben sie ihn denn bei seiner Zurückkunft gleich in Empfang genommen, den Rabatt bey ihm gefunden, und er sitzt in Ketten und Banden.

Domschütz. Schon seine Dummheit verdients! Mögen sie ihn sieden und braten.

Knöchler. Wenn wir ihn aber sitzen lassen, das Beyspiel schreckt ab.

Domschütz. Wer mir das thäte, was er seinem Fürsten that, den ließ ich gleich hängen. Und ich sollte ihn von einer verdienten Strafe befreyen? Läßt du dich durch die Galgen und Räder vom Stehlen abhalten? Wir brauchen die Schurken, weil wir müssen, aber wir schützen sie nicht — dürfen sie nicht schützen! Knöchler!

Knöchler! deine Grundsätze passen nicht in die meinigen!

Knöchler. (beiseite) Nun ists aus — nun muß ich meine Maßregeln nehmen. (ab)

Domschüz. Der ist reif. Und nun, Orion, ich habe etwas neues. Dem Präsident Otter müssen wir seinen Besuch erwiedern. Er giebt in wenig Tagen einen Maskenball. Arrangire Masken für uns und unsre Leute.

Orion. Welche?

Domschüz. Alles durch einander: Fürsten und Bauern — Bettler und Herren — Minister und Kesselflicker — Soldaten und Schneider — Officiere und Bärenführer — Pfarrer und Ochsenhändler — Schulmeister nnd Eselstreiber — und was sonst unsre Garderobe vermag.

Orion. Alle Wetter! Also einmal die große Maskerade.

Domschüz. Soll aussehen, als hätte Vater Noa so eben seinen Kasten auf-

gethan. Das ist unsre Seite gegen den Süden. Gegen den Norden werden die Güter besucht, die auf der Karte stehen. Lirum soll die Leute anführen. Aber empfiehl ihm Menschlichkeit. Keinen Mord! Es sind ihrer genug, um ohne dieses schreckliche Hülfsmittel alles auszurichten.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Gerolda. Albine.

Orion. Da kömmt Gerolda! Und er hat auch wieder ein Weib bey sich. Das wird zuletzt noch eine Weiberkolonie.

Domschüz. Laß du mich sorgen, daß sie das nicht wird. Also doch glücklich!

Gerolda. Da bin ich, Hauptmann!

Domschüz. Willkommen! Willkommen! Und wer ist diese?

Albine. (schlägt den Schleyer zurück, und sieht ihn starr an)

Domschüz. Minerda! (Er sinkt zurück, Schützen fangen ihn auf)

Gerolda. Sie ist es nicht, es ist ihre Schwester.

Domschüz. Weg mit ihr — Führt sie zu Herda! Warum hast du mir das gethan. (Albine steht erstarrt und läßt sich schweigend abführen)

Achter Auftritt.

Kur. Vorige.

Kur. Hauptmann! was soll ich mit meinem Gefangenen machen?

Domschüz. Ihn laufen lassen. Ich hielt ihn nur, um allenfalls Gerolda damit auszulösen. Jetzt ist er entbehrlich.

Kur. Ein braver Mann! hat tapfer gefochten, und ist gut. Er hat den Wunsch geäußert, dich zu sprechen.

Domschüz. Je mehrere mich sehen, desto bekannter werde ich. Ich kenne ihn, er ist gut — brav — aus gutem Hause. Deswegen behielt ich ihn so lange. Ich laß ihn grüßen. Hat er kein Geld, so gieb ihm welches.

Kux. Hauptmann! wir haben ihm nichts abgenommen.

Domschüz. Nach Pflicht! Noch eins

Kux. Es schleichen zuweilen Unbekannte um die Kuxburg.

Kux. Weise Männer. Still und bescheiden. Sie trieben ihr Wesen immer neben den Brüdern im Grünen. Sollen wir einen, oder mehrere fangen?

Domschüz. Nein! aber acht haben. So lange sie den Dom = Ruinen nicht zu nahe kommen: Friede mit ihnen! In ienem Fall werden die Wachen aufpassen, doch wünsch ich nähere Nachricht. Orion! Ich gehe mich zu sammeln. Der heutige Tag liegt schwer auf mir. Es hat mich entsetzlich angegriffen. Noch einmal, und ich wäre Knabe genug, mir eine Kugel durch den Kopf zu iagen. Uebrigens! Kein Signal. (ab, alle zerstreuen sich)

Neunter Auftritt.

Albine. Herda. (kommen aus den Höhlen.

Albine. Dich, Herda, hier zu finden, glaubte ich nicht. Und dich so hier zu finden, am allerwenigsten. Gute Seele! Was thut die Liebe nicht?

Herda. Du glühest — nein! Du brennst, Albine. Röthe wechselt mit der Blässe des Todes. Flammen schießen deine Augen. Krampfig zucken deine Nerven. Deine Pulse pochen, als wollten sie die Adern zerreißen.

Albine. O Herda! Wenn man den Gefühlen unterworfen ist, die ich heute hatte, (sie sieht sich ängstlich um) Sieh her!

(sie zieht einen Dolch aus dem Busen) Sieh diesen Dolch — er ist geschliffen — er ist vergiftet — Er war für ihn geschliffen — für ihn vergiftet. — Ihn wollt ich morden. Mit dem festen unerschütterlichen Vorsatze — wie ich gewiß glaubte, kam ich hierher.

Herda. Um Gotteswillen! weg damit! hier lauern aus allen Gebüschen Feuerschlünde auf einen jeden, besonders auf dich, weil du fremd bist. Die geringste zweydeutige Bewegung, und der sicherste drückt los.

Albine. Laß ihn losdrücken. (schwärmerisch) Schon der Gedanke verdient es. Ich kannte ihn nicht. Du weißt, daß während seiner unglücklichen Liebe zu meiner Schwester, ich in Paris mich aufhielt. Ich höre es, und augenblicklich war ich entschlossen das Blut meiner Schwester zu rächen, und mein seufzendes Vaterland von einem Ungeheuer zu befreyen, das seine friedlichen Grenzen verwüstete, und die heiligen Eichenhayne zu Mördergruben umschuf. So kehrt

ich zurück. Im väterlichen Hause fand ich nichts, was diesen Vorsatz hätte schwächen können. Thränen und abgehärmte Gesichter waren an der Tagesordnung, ich allein heiter, denn ich sollte ja der Rächer aller dieser Thränen und dieser bleichen abgehärmten Geschter seyn. Mich freuete der Gedanke: Wie werden sie, wie wird die ganze Welt staunen, wenn es heißt: Er ist fort --- todt! Albine hat gethan, was ganzen Schaaren Blut und Leben kostete.

Herda. Du machst mir bange, Mädchen! Eiskalt werd ich, daß du so ruhig von Mord und Blut redest.

Albine. Laß mich enden. Den ganzen Winter beschäftigte mich der Plan. Ich dachte mir ihn als einen blutdürstigen Tyrannen dem es gleich viel sey, einem Kaninchen den Hals umzudrehen, oder einen Menschen zu erdrosseln. Nur schlugen mich die Hindernisse nieder. Wie sollte ein Mädchen das anfangen? Welch ein Wunder, welche Allmacht muste sie beschützen.

Ich weiß nicht, Herda, was ich alles gethan hätte, um ihm so nahe zu kommen, daß ihn mein Dolch treffen muste.

Herda. Nicht so laut, Albine! Jedes Blatt ist hier ein Verräther! Schweigst du davon nicht, so muß ich dich verlassen.

Albine. Du mußt alles wissen, um einst für mich zeugen zu können, dann sey aber alles mit mir verschlossen und begraben. Hundert Pläne wurden gemacht und verworfen, als mein Begleiter erschien. Sein Plan faßte in den meinigen. Er wollte mich mit hierher haben, ich kannte seine Zwecke nicht, er mußte aber auch die meinigen nicht kennen, nicht muthmaßen, nicht ahnden. So hielt ich ihn lange mit Schwierigkeiten auf, um nichts ihn merken zu lassen. Auf Risiko meines guten Namens und meiner ganzen irrdischen Glückseeligkeit ließ ich mich in diese Intrigue mit ihm ein — ach, mir war ia keine Gefahr zu gefährlich, kein Wagniß zu groß, kein Ver-

lust zu theuer. Mein Herz klopfte der süßen glücklichen Stunde entgegen. Blutend sah mein Geist schon das Ungeheuer zu meinen Füßen — Herda! Ich kam — ich sahe — ich war entwafnet.

Herda. Gott sey Dank, Albine! Du wälzest eine Weltlast von meinem Herzen.

Albine. Herda! Was für einen Mann find ich statt des Ungeheuers, das ich mir dachte. Sein erster sanfter edler Blick überwältigte mich. Einen edlen Menschen statt eines Tyrannen zu finden — o ich hätte den verfluchten Dolch (sie schleudert ihn ins Gebüsche) in mein eignes Herz bohren, und an seinem Halse ihn um Verzeihung bittend, sterben mögen.

Herda. Und du verdachtest es gewiß deiner Schwester, daß sie sich ihm hingegeben hatte? Ihm, der damals, der Erste unter den Edlen des Landes war, wie er iezt der Erste unter allen Räubern des Landes ist.

Albine. Und wer hätte es ihr ver-

denken sollen, da sie Fürstensöhne zu ihren Füßen sahe. Jetzt aber — jetzt — der Augenblick, wo ich ihn sahe schuf mich zu einem andern Wesen um. Gott! wie er da stand, als ich den Schleyer zurückschlug, er, vor dem Länder zittern, zum Zerknirschen entnervt. — Durch die Erinnerung an meine Schwester. O, in dem Augenblicke beneidete ich sie um seine Liebe, und wäre mein Schicksal das ihrige gewesen, ich hätte mich glücklich geschätzt. Herda! es giebt nur eine Liebe — diese eine fühlt man nur einmal. Ich habe sie gefühlt, und gern will ich sterben. (beyde Arm in Arm ab.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Gesellschaftszimmer des Präsidenten Otter im Schloß Ommern.

Präsident Otter. Secretair Hammel.

Otter.

Ich vermuthete es, daß wir iezt Einquartierung erhalten würden, aber so stark habe ich sie mir nicht gedacht, und kann auch

noch nicht recht klug aus dem Besuch werden.

Hammel. Die Thorwache hatten sie gleich weggeschickt, und eine Ordonnanz an deren Stelle gesetzt. Uebrigens betragen sich die Leute artig. Aber mit Ew. Excellenz Vorschlag, durch den Trunk ihnen beyzukommen, und ihre wahre Meynung herauszubringen, ist es vergebens. Keiner ist zum Plaudern zu bewegen, und ich glaube, die Kerls tränken einen Ocean aus.

Otter. Dem Reitknecht mit der Depesche nach Harrenstein haben sie doch richtig expedirt?

Hammel. Richtig, aber ich zweifle noch, ob er wird abgegangen seyn.

Otter. Wie so, warum nicht?

Hammel. Die Ordonnanz hat Befehl, iedermann zwar herein, aber niemand herauszulassen.

Otter. Immer besser! So wären wir am Ende wohl noch gar gefangen.

Hammel. So scheint es.

Otter. Sehen sie nach, und bringen mir Nachricht. (zu verschiedenen Seiten in den Saal)

Zweiter Auftritt.

Major Lori. Frau von Stier.

Fr. v. Stier. Ihr seyd wilde Eroberer, ihr Herrn vom Militair!

Lori. Wir nehmen, wo wir finden, und genießen, was wir vermögen. Das deuten uns freylich viele Menschen übel, aber wir befinden uns doch recht wohl dabey.

Fr. v. Stier. Bey der Tafel machten sie es denn aber doch ein wenig zu bunt. Mein Vetter, den Hofmarschall Allborn, und mein Bruder Kammeriunker Eidechs stichelten schon.

Lori. Und die Herrn Geistlichen machten gewaltig große Augen. Der Probst Usefuß und der Prälat Rubin machen indessen wahrscheinlich schon ihr Schläfchen, und werden uns nicht inkommodiren.

Fr. v. Stier. Sie loser Mensch! Nun es bleibt bey Ihrem Versprechen, in der andern Woche mich auf meinen Gütern zu besuchen.

Dritter Auftritt.

Vorige. Der Präsident Hammel. Hauptmann Vollberg.

Hammel. So eben kömmt der Kellermeister des Klosters des Prälaten Rubin, und berichtet mir, daß auf der andern Seite der Dom-Ruinen schon sechs adliche Güter von den Domschützen geplündert sind.

Fr. v. Stier. Lieber Himmel! Dabey ist gewiß meines auch mit. Wenn ich nur meine schönen Juwelen mitgenommen hätte! O meine kostbaren Diamanten! Sie sind noch vom Prinz Conradin! Sehn sie, Herr Maior, das wäre ein Stückchen für sie und ihr Korps, uns von dem zum Gal-

gen reifen Herrn Nachbar, schändlichen Andenkens zu befreyen. Er treibt sein infernales Wesen immer in der Nachbarschaft meiner Besitzungen, und zwingt mich zu einem ewigen Exilio.

Lori. Meine Nachrichten aber lauten, daß er sehr artig gegen Damen seyn soll, besonders galant.

Otter. Es ist ein großer Menn an ihm verdorben. Unglück hat seine gefühlvolle Seele verstimmt, und ihn tükisch gemacht. Wer schuld daran hat, mag es verantworten.

Lori. Sie sind sein warmer Lobredner.

Otter. Vor der ganzen Welt Sein. Karakter ist nicht böse. Man solle ihm nicht mit Sturm, sondern mit Klugheit begegnen.

Lori. 'Sie scheinen ihn gut zu kennen.

Otter. Die Resultate einer siebenjährigen Aufmerksamkeit.

Lori. Haben Sie ihn während der Zeit nie gesprochen?

Otter. Nie (etwas verlegen) Wie wäre das auch möglich?

Lori. Ey, einem klugen Manne ist viel möglich. So haben sie gute Spione.

Otter. Unter seinen Leuten ist keiner zu finden. Der eisernen Treue mit welcher er umgeben ist, kann sich kein Fürst rühmen. Und offne Gewalt kann gegen ihn nichts ausrichten. Hier sitzt ein Herr, der gegen ihn gefochten, und bey ihm gefangen gewesen ist.

Vollberg. Dreymal war ich gefangen, und in dieser Gefangenschaft bin ich am honettesten behandelt worden. Das muß ich der Wahrheit zu Ehren vor Gott bezeugen.

Lori. Ey, sieh doch, das macht den Leuten Ehre.

Vollberg. Ja, wenn nur auch mir iemand bezeugen könnte, wie ich dort gefochten!

Lori. Wie so? Sollte das nöthig sein?

Vollberg. Allerdings. Man macht mir den Vorwurf: Ich hätte meine Schuldigkeit nicht gethan, und — ich bin außer Dienst und Brodt.

Lori. Das bedaure ich herzlich, denn man thut ihnen Unrecht, gewiß sehr unrecht.

Vollberg. Ich habs versucht, mögens andre auch versuchen. Unsre Truppen fochten ruhig, wie auf Exerzierplätzen, und wo sich einer von ihnen sehen ließ, da wurde er niedergeschossen, oder ans Baionet gespießt. Aber es war, als hätten wir es mit Polypen zu thun, sie wuchsen gleichsam aus den Todten wieder hervor. Mit Gewalt richtet man nichts aus.

Lori. Aber so durch List, durch eine Meuterey unter sie selbst.

Vollberg. Gott bewahre, das ist ein Sinn, ein Herz, und eine Seele. Was nur um ein Scheinchen sich verdächtig

macht, oder nur Schwäche spüren läßt, das wird ohne Komplimente auf den Kopf geschossen, oder bey erster Gelegenheit so im Stiche gelassen, daß es zwischen Himmel und Erde durch die Justiz zu Grabe geht.

Lori. Müssen doch wackere, rüstige Kerls seyn. Und keiner sollte das Leben seines Hauptmanns verkaufen?

Vollberg. Keiner! Sie ehren, fürchten und lieben ihn fast wie einen Gott. Ihr Gehorsam ist knechtisch. Er schießt den Bruder und den Vater nieder, ohne daß Bruder oder Sohn darüber murren, weil sie wissen, er handelt nie anders als recht. Er schickt sie in die gewisseste Todesgefahr, und sie gehen, denn sie wissen es nicht anders, als — es muß so seyn.

Fr. v. Stier. Sie können auch noch seine Parthie nehmen? Ja, wenn er meine Juwelen hat — der verdammte Spitzbube! Ich könnte ihn hängen, mit eignen Händen.

Lori. Wohl gar an ihre Strumpf-

bänder, gnädige Frau? Nein, der Tod wäre zu schön für ihn. Indessen, vielleicht ists so schlimm nicht. Ich hoffe Ihnen bessre Nachrichten zu bringen.

Fr. v. Stier. O sie könnten mein Engel seyn. Nein! da lob ich mir den Rinaldo Rinaldini.

Otter. Ein Wort — Herr Maior!

Lori. So viel Sie wollen (sie gehen beiseite)

Otter. Muß es durchaus seyn, daß iedem der Ausgang von hier versperrt ist?

Lori. Haben sie etwas Nothwendiges, etwas Intrikates abzusenden, so vertrauen sie es mir. Eine Ordonnanz soll auf Ehre, es an Ort und Stelle bringen. Uebrigens können sie mir genaue Vorsicht nicht verdenken.

Otter. Sie können doch denken, daß ich diesen Besuch melden muß.

Lori. O, in der Residenz weiß man

es schon, und meine Anordnungen entschuldigen sie ja.

Vierter Auftritt.

Hofagent Schwindler. Vorige.

Schwindler. (hereinstürzend) Habt ihr sie? Ja, ihr habt sie! Das seh ich euch an den Nasen an.

Otter. Still, Herr Agent! Es sind feine gebildete Menschen.

Schwindler. Ja, unsre sind auch feine gebildete Menschen, aber deswegen

schreyen wir doch so laut vor Angst, daß man es im Schloß Ommern hören könnte.

Otter. Und wen — wen habt ihr denn?

Schwindler. Den Domschüz und seine Gesellen (wilde Angst. Man läuft untereinander.)

Otter. Geisterseher! Wir haben Nachrichten, daß er ienseits des Doms hauset. Laßt euch nicht auslachen.

Schwindler. Habt ihr nie von einem Alten Ueberall und Nirgends gehört. Ich behaupte, er kann (mit dem Fuße stampfend) auch hier seyn.

Lori. Meine Leute halten alle Zugänge besetzt.

Schwindler. Wie wär ich denn hereingekommen?

Lori. Haben meine Leute sie nicht erkannt?

Schwindler. Das haben sie — der Teufel weis woher, und mich obendrein genarrt.

Lori. So wußten sie gewiß, daß Sie nicht der Domschüz waren.

Schwindler. Genug, der Domschüz ist in Harrenstein, wenigstens gewesen, am hellen lichten Tage. Da habt ihrs schriftlich (giebt Otter einen Brief.)

Otter. (reist den Brief hastig auf)

Schwindler. Beym Thee wird dem Fürsten ein Offizier mit Depeschen gemeldet. Dieser läßt ihn in sein Kabinet kommen, liest, und fertigt ihn mündlich ab. Beym Weggehen giebt er dem Kammerdiener dieses Billet an den Fürsten. Herr Präsident! lesen sie doch einmal.

Otter (ließt)

„Wenn Gott dich nicht behütet, alle „deine Wachen behüten dich nicht. So „eben stand vor dir und konnte, wenn „eine höhere Macht sein ehrliches Herz „nicht wunderbar gelenkt hätte, und er „überhaupt nicht edler dächte, als du, „eben so gut als die Depeschen über-

„geben, den Dolch dir ins Herz sto-
„ßen Dein Todfeind

Euras.

Schwindler. Und die Nachschrift —

Otter. „Zum Wahrzeichen nehme
„ich deinen goldenen Mundbecher mit,
„nicht um ihn zu behalten, obgleich du
„mich an Leib und Seele arm, und
„zum Spitzbuben gemacht hast. In
„der Schloßwache wirst du ihn fin-
„den.

Schwindler. Richtig kam er durchs Fenster in die Wachtstube geflogen. Nun hat niemand den Officier herein und herauskommen sehen. Nun wissen wir nicht, ist er herein oder heraus. Die Wache wird arretirt. Was hilft das? Der Kerl hat den Teufel im Solde, und ich möchte wahrhaftig nicht sein Feind seyn. Der Fürst ist an desespoir. Ist nicht alles so, Herr Präsident.

Otter. (knirscht den Brief in der Hand zusammen) Alles!

(Ein Jagtruf von Hörnern. Alles fliegt fort, bis auf Otter und Lori)

Lori. Ich will ehrlicher seyn, als sie, Herr Präsident. (Er tritt nahe zu ihm) Kennen sie mich nun?

Otter. Sind sie es also. Mein Herz rief mirs schon zu: Das ist der Ritter Euras!

Lori. Der Domschüz! Der Räuberhauptmann! Der Spitzbubenkönig! Ich war ihnen ia einen Gegenbesuch schuldig.

Otter. Der mich herzlich freuete.

Lori. Nicht so ganz von Herzen. Sie wissen ia nicht, ob ich nicht mehr will, als sie besuchen?

Otter. Nein, dann erschienen sie mir anders.

Lori. Sie sind sehr alt geworden.

Otter. Und hier muß man das vor der Zeit.

Lori. Traurig, wenn ein ehrlicher Patriot so klagen muß. Zu meiner Verfolgung wird nicht einmal etwas gethan.

Otter. Aber da wären sie hier in den rechten Händen.

Lori. Auch in den stärksten.

Otter. Dürfte eigentlich nicht in Betracht kommen. Stürben wir, so stürben wir in unserm Beruf.

Lori. Nun denn, wagen sies. Dann setz ich sie mit der ganzen Gesellschaft, dem Fürsten vors Zimmer, und das sollte geschehen, noch ehe der Tag die Fenster des Schlosses bescheint. Bey allen Teufeln, es sollte geschehen.

Otter. Den Spas mag ich eben nicht. Aber was wird mich sichern, wenn sie weg sind.

Lori. Dafür ist gesorgt. Ihre fette Ochsen, Hühner, Gänse, Kapaunen, alles ist fort.

Otter. (erzwungen freundlich) So, das ist recht gut.

Lori. Ich brauche dergleichen. Aber ich will nicht umsonst. Hier 500 Ld'or.

Otter. Das nehm ich nicht.

Lori. Nehmen sie, sie sind nicht arm — aber auch nicht reich — haben Frau und Kinder. Und ihr ganzes Silberzeug ist auch weg.

Otter. Da müßten ja alle meine Leute Schurken seyn.

Lori. Sehr ehrlich. Aber sie sind alle fest. Von dem, was sie unter meinen Ruinen mit mir sprachen, ist vieles eingeleitet (Ach! hier seh ich Schreibzeug) (Er schreibt, während Otter das Geld wegbringt)

Fünfter Auftritt.

Orion. (als Ordonnanz) Lori.

Lori. Ist alles in Ordnung?

Orion. Alles auf den Wink. Hier das Kästchen.

Lori. Da taumelt alles umher, und sie wissen nicht woran sie sind. Aber auch ich Orion, weiß noch nicht, woran ich bin, nicht einmal mit diesem Otter. Jetzt geh. (Orion ab)

Sechster Auftritt.

Vollberg, Major.

Lori. Gut, daß wir uns noch treffen. Hier ist ihr Beglaubigungsschreiben, daß sie brav und ehrlich gegen den Domschüz gefochten haben — von ihm selbst. Sollte man Bedenken tragen, darauf Rücksicht zu nehmen, so soll mehr geschehen, bis sie wieder in Dienst und Brod sind. Sie können darauf rechnen. —

Vollberg. Sie, Herr Maior — sie —

Lori. Ich — ia. Einige Minuten

schweigen sie noch, dann wirds iedermann wissen.

Siebenter Auftritt.

Frau von Stier. Maior.

Fr. v. Stier. Aber ums Himmelswillen, Herr Maior, helfen sie doch. Man spricht da von so vielem Gesindel, was umherschleiche.

Lori. Nun erst ein Wörtchen mit ihnen im Vertrauen.

Fr. v. Stier. Nur eins! Warum nur eins. Sie spannen meine Neugierde.

Lori. (zeigt ihr das Kästchen) Geduld! Kennen sie das?

Fr. von Stier. Herr Gott!

Lori. Es darf nicht ein Stück drin fehlen.

Fr. v. Stier. Nein, es fehlt wirklich nichts. Nicht das mindeste.

Lori. Nehmen Sie — von ihrem zum Galgen schon lange reifen Hern Nachbar schändlichen Andenkens. Von mir dem verdammten Spitzbuben, dessen Vertilgung ihnen ein Freudenfest seyn würde, von mir, den sie hängen könnten mit eignen hohen Händen. Was sie sonst in ihrem Hause hatten, wird zum Besten ihrer Kinder verkauft, und aufgehoben. Nehmen sie — und sagen sie ihrem Lieblinge Rinaldo Rinaldini: wenn er nicht eingesteht, daß auch ich galant gegen die Damen bin, so will ich ihn zermalmen, wo ich ihn finde, sey's auch zwischen Himmel und Erde. (Er geht mit einem durchdringenden Pfiff ab. Es geschieht ein heftiger Schlag, worauf

alles aus dem Saale sich zersprengt. Otter und Hammel bleiben)

Achter Auftritt.

Otter. Hammel.

Hammel. Wir sind rein ausgeplündert.

Otter. Still! Lassen sie anspannen, was noch da ist. Ich muß sogleich in die Residenz

Hammel. So muß ich Bauernpferde nehmen. Die unsern sind alle fort.

Otter. Was sie kriegen können! (Hammel ab) Dort geht es nicht, und dieser macht uns zuletzt den Garaus. Wie wär es, einen durch den andern zu verderben. Der Gedanke ist groß — aber schrecklich — indessen — das Gute, was dadurch gestiftet wird, deckt die grausende Scene. (ab)

Neunter Auftritt.

Dichter Wald. Grabmahl

Albine. (allein) Warum schickte er mich zurück? Hier verließ mich Herda.

Hier sollte ich den Weg rechts einschlagen, und nach Burlau zu den Meinigen kommen. Zu den Meinigen? Wer sind noch die Meinigen? Ha! daß ich bey ihm war — er — er ists allein. Er ist nur die Meinigen. Aber er will mich nicht leiden. Er verwirft mich (sie erblickt Minardas Grabmahl) Was ist das? Wie! Sehe ich recht? Minardas Grabmahl! meiner Schwester — der Glücklichen — durch seine Hand getödtet, und doch so viel glücklicher als ich. Ein Räuber soll er seyn? — Er ist ein überirrdisches Wesen. Er führt Krieg? — Wer führt iezt nicht Krieg? Auf der Waage des Allmächtigen wird es nichts ausmachen, ob Große oder ob diese ihn führen. Und ist er darum weniger liebenswürdig, weil er ein Räuber ist? Meinem Herzen bleibt er ein lieber, ein herrlicher Mann — mögen sie ihn lästern, wie sie wollen. Meine liebe schlafende Minarda! du wußtest es wohl, welch ein Schatz er war, und darum woll-

test du lieber in der Blüthe deiner Jahre mit der seeligsten Empfindung: Er hat dich geliebt! sterben, als ohne ihn leben. Welch eine grosse Liebe! Er konnte dich tödten, weil er dich liebte! O könnte er mich auch tödten!

Zehnter Auftritt.

Der Domschüz. Albine.

Domschüz. Albine! (sie sieht sich um — sie wollen sich umarmen, schaudern zurück)

Albine. O Ferdinand! Warum

darf ich mich nicht freuen, dich hier zu sehen. Warum darf ich dich nicht mitnehmen, und dich willkommen heißen — dort in meiner friedlichen Heymath. O warum kann ich nicht in deine Arme fliegen!

Domschüz. O das ist ia der immerwährende Gang meines unerbittlichen Schicksals! Jedes Menschenherz ist unglücklich, welches sich meiner verhaßten Atmosphäre nähert. Verzeihung aber, holdes Geschöpf, daß ich dich in deinem ruhigen Aufenthalt störe! Ich wollte noch einmal — ach — die Gegend sehen, wo ich meines Lebens seeligste Tage lebte — noch einmal am Grabe meiner geliebten Minarda weinen, noch einmal die sehen, die den Tod in ihrer Hand, in Liebe verwechselte.

Albine. Du wußtest —

Domschüz. Ja, ich habe alles erfahren, und ich liebe dich um diesen Eifer. Und wer weiß, Albine, ob ich nicht glücklicher gewesen wäre, wenn deine Hand den Todesstoß vollführt hätte! Jetzt kehre ich

zurück in meine Wälder — vergrabe mich in mein altes Elend. Lebwohl, herrliches Mädchen! Leb wohl und glücklich, und wo du irgend spät oder früh mein Grab findest — denke, es ist das Grab eines Unglücklichen, und fluche mir nicht! (er will ab)

Albine. Nein! Nein, Ferdinand! Nur noch einen Augenblick! Warum behieltest du mich nicht dort in deinen Wäldern. Ich hätte mit den bösen Geistern um die Wette gerungen, und vielleicht dein Herz gerettet.

Domschüz. Und dann hätte die Welt mit Recht mich mit dem Namen eines Schurken gebrandmarkt, wenn ich so vorlaut hätte seyn können, deinen Nahmen zu brandmarken mit dem meinigen. Und — zeihe mich keiner Ungerechtigkeit, Albine — ich hätte in deinem Anblick stets die Leiche meiner Minarda vor Augen gehabt, hätte deine Ruhe und dein Glück vergiftet. Nein! noch eine Seele morden, das kann ich nicht. Wo ich schlafe, Mädchen, da ist die Höl-

le — wo ich wachend erscheine, da umringen mich gezuckte Dolche — für mich rasseln, wohin ich mich wende, eiserne Ketten, die Deinigen sind von Rosen. Dein Gang ist zum Brautgemach, der Meinige zum Blutgerüst.

Albine. Ach, so fliehe — fliehe Unglücklicher! hier lauern gewiß mörderische Dolche auf dich. Hier an diesem Grabmahl wähnt man dich — sucht dich — hier wo Liebe dich auf Rosen bettete.

Domschüz. O, ein paar Minuten kann ich mich allenfalls noch sichern, und anderer Leben verbluten lassen. Aber hier im Herzen — diese Dolche stumpft nur der Tod!

Albine. O du armer, Unglücklicher! Giebts denn unter dieser Sonne nicht einen einzigen Tropfen Balsam für deine leidende Seele?

Domschüz. Balsam ist für mich Gift — und doch — (er streckt seine Arme nach ihr aus) Vielleicht zum letztenmale!

Lebe wohl! (er umarmt sie, reißt sich los und springt in die Gebüsche.)

Albine. (nachdem sie ihm nachgesehen) Gott! Gieb ihm deinen Trost! Meine Liebe ist für ihn verloren und ich bin mit ihm verloren. (ab)

Eilfter Auftritt.

Domschütz. Nun da werde der Teufel klug. Dreye sind mir auf diesem kurzen Wege schon begegnet. Und sie schleichen so ruhig und unbefangen dahin, als

ob sie das größte Recht hätten, hier zu weilen. Aber der erste der mir wiederkömmt — das erste fremde Gesicht, was mir nicht Rede steht, (er zieht ein Pistol.) Der hat den Mond zum letztenmahle wachsen gesehen. Nun dort knisterts in den Kiefern — und hier — und da auch — haben sie sich denn wie die Dachse eingegraben? Wenn ich Knöchlern nicht hätte hängen lassen, so dächt ich, er hätte etwas angezettelt. Was — In der Gegend auch — ich glaube, ich bin am Ende selbst eingestellt. Das wäre allerliebst!

Zwölfter Auftritt.

Domschüz. Unbekannter.

Domschüz. Ein Unbewafneter! Laß sehen, wes Geistes Kind er ist. (Er scheint vorüber gehen zu wollen (Ein kurioser Patron. Wer da. (Unbekannter winkt mit der Hand) Nicht einmal eine Antwort. (faßt ihn bey der Brust). Wer bist du?

Unbekannter. (ganz gelassen) Du thust mir nichts!

Domschüz. Mensch! Ums himmelswillen. Du bist ia gleich des blassen Todes.

Unbekannter. Meinst du? Sieh du

dich nur vor. Sieben Läufe sind auf dich gerichtet. Ein Griff — und — was mir sehr wehe thun sollte, es knallt!

Domschüz. Ich fürchte den Tod nicht, also fürcht ich auch nichts in der Welt. Aber wissen muß ich wer du bist. (setzt die Pistole ihm auf die Brust) und sollten wir auf der Stelle beyde zu Grabe gehn. (umherschauend) Treft, und der Todeskrampf drückt hier los.

Unbekannter. Setze doch nicht dein Leben so vergeblich aufs Spiel, du, aus dem noch so viel werden kann. Du siehst auch, ich fürchte nichts. Kein Pulsschlag geht schneller in diesem Herzen, auf dem die Mündung einer Pistole steht, die gewiß nicht versagt. Doch erfährst du hier nicht, wer ich bin. Sterben wir beyde, so stirbt viel für die Welt. Hast du aber wahren Muth — noch nicht allen Glauben an die Menschheit verloren — so erscheine in der Dämmerung hier, und ein kleines Mäd-

chen wird dich dahin führen, wo du mich, und noch manchen alten Bekannten finden wirst.

Domschütz. Ich komme — mit Leuten, die auf ihr Leben resignirt haben, und wer das gethan hat, vermag viel.

Unbekannter. Richtig! Dann sind wir ia Männer für einander. Auf Wiedersehen! (geht ruhig ab) Für ruhige Größe und unerschütterlichen Muth muß der Mann Achtung haben.

Dreizehnter Auftritt.

Orion. Gerolda. Domschüz.

Orion. Da ist er! Sagt ichs nicht, daß er hier herumstreifen würde. Ferdinand! Laß mich ein Wort zu deinem Herzen reden. Befehlen kann dir keiner von uns. Aber bitten müssen wir dich, dich uns zu erhalten.

Gerolda. Alles ist im Aufruhr! Die Sorge um dich verwirrt sie. Noch eine Viertelstunde, und der Lärm wäre allgemein gewesen.

Domschüz. Ihr könnt recht haben. Ich bin billig genug, dies einzusehen. Ihr habt beyde gut gespürt. Es ist Wahrheit,

daß hier Gespenster umgehen. Aber es sind keine Gespenster.

Orion. Nun, und was hat dich denn endlich überzeugt?

Domschüz. Ich habe eine sehr interessante Bekanntschaft gemacht.

Orion. Mit wem?

Domschüz. Das soll ich in einer halben Stunde erfahren.

Gerolda. In einer halben Stunde? Wie so?

Domschüz. Bin zu einem Rendezvous eingeladen.

Gerolda. Und wirst gehen?

Orion. Und ahndest keine Gefahr?

Domschüz. Feige will ich nie scheinen. Der Gefahr kann man begegnen. Nehmt von meinen Leuten die besten. Funfzig bis 60 Mann. Besetzt damit alle Zugänge um den Wolfsberg. Wir finden wahrscheinlich ein interssantes Geheck.

Orion. Und brechen vielleicht die interssantesten Hälse.

Domschüz. Löwen und Tiger haben uns nicht gefressen, und so wollen wir diese Zeisige auch wohl ausnehmen. Alles wird still besetzt — hinter den Hecken, auf den Bäumen, an den Klippen. Wer sich sehn läßt, der wird sachte festgenommen. Dies muß sogleich geschehen.

Orion und Gerolda. Wohl. (ab).

Domschüz. Gewagt muß es seyn. Wen ich finden werde? Ich mögte es ahnden. Hier ist noch keine Gefahr — aber dort! — Nun, erleuchte du mich, Wahrheit, daß ich den rechten Weg nicht verfehle (ab).

Vierzehnter Auftritt.

Kammerherr Bliß. Präsident Otter.

Bliß. Er kömmt und wir haben ihn fest.

Otter. Nicht zu früh frohlockt — mein Freund. Sein tiefer Blick kann uns noch einen großer Querstrich machen.

Bliß. Den betäuben wir mit Schwärmerey, Vaterlandsliebe, mit dem Mantel der Gerechtigkeit, und der Blende einer großen That.

Otter. Auf alle diese Gründe rechne ich nicht so viel als auf einen einzigen.

Bliß. Und dieser wäre?

Otter. Rache! er kann den Fürsten nicht lieben, der ihn so elend gemacht, und kenne ich ihn recht, so kann er auch sich selbst nicht mehr lieben.

Bliß. So ist das Opfer beyder ein verdienstliches Werk.

Otter. Die Stunde ist da — lassen sie uns hinabgehen.

Bliß. Noch eins. Der Offizier der Wache, einer von den unsern, ist auf den Jahrmarktstag gewählt.

Otter. Und der alte Wachtmeister auf unsrer Seite.

Bliß. So sind wir ganz sicher. Frisch denn ans Werk.

Funfzehnter Auftritt.

Felsige Gegend.

Domschûz. Ein kleines Mädchen.

Domschůz. Halt hier! Eine halbe Stunde führst du mich schon umher. Ich ahnde Betrug, kennst du mich?

Mädchen. O ia, ich kenne dich schon länger. Du bist der fürchterliche Domschůz, der die Leute plündert, und todtschlägt.

Domschůz. Wer hat dir das gesagt?

Mädchen. Mein Vater! Aber mir thust du nichts, weil du keinem Unschuldigen etwas thust. Du wärst ein guter Mensch, sagte er.

Domschüz. Wahrhaftig, du machst mich konfus, kleine Hexe. Als der Teufel den Mann verführen wollte, nahm er ein Weib dazu. Vor Weibern hüte ich mich, drum nimmt er nun Kinder. Ich weiß nicht mehr, wo ich bin.

Mädchen. Wir gehen nur noch um die Ecke. Da hebst du mich auf eine Klippe, du schwingst dich nach, und dann gehen wir in die Höhle, wo du sie alle finden wirst.

Domschüz. Welche alle?

Mädchen. Das wirst du sehen — Komm nur! (Sie gehen ab)

Sechzehnter Auftritt.

Große Höle unter der Erde.

Sieben Männer kommen von 4 Fackelträgern geführt, worunter Kammerherr Bliß, und Präsident Otter.

(Sie stellen sich in einen Halbzirkel, Domschüz und Mädchen treten ein)

Domschüz. Guten Tag, bey euch, ihr Männer im Finstern! Da bin ich!

Gemurmel. Unbewafnet! Er? Unbewafnet!

Domschüz. Unbewafnet, denn ich denke, ich bin unter ehrlichen Leuten.

Bliß. Das bist du, aber hier muß

keiner unbewafnet erscheinen. Gebt ihm Waffen (man giebt ihm Säbel und Pistolen) Freier denkt der Mann! bewafnet — freyer empfindet er — er spricht freyer — und freyer entschließt er sich. Seiner Kraft sich bewußt, ist er zu großen Handlungen geschickter — zu großen Gedanken gestimmter. Du könntest doch einst denken, damals war ich unbewafnet. Nein, frey sollst du seyn, nichts muß dich binden, als dein Herz und deine Ueberzeugung (er ist nun bewafnet) Und nun sey uns allen willkommen, Ritter Euras. (Es wird Wein präsentirt)

Alle. Zum Willkommen!

Domschüz. Ich danke. (sie trinken) Nun die Vorrede, nebst dem Willkommen, wäre also vorüber. Darf ich bitten zum Texte zu schreiten. Wer soll zuerst reden? Ich oder sie?

Bliß. Wir bitten uns reden zu lassen.

Domschüz. So weiß man, woran man ist. Redet, ich höre.

Bliß. Wir alle kennen den sogenannten Domschüzen, als den ehemaligen Ritter Euras, wir kennen die traurige Verkettung deiner Schicksale, und iammerten oft an ienem unglücklichen Grabmahle über dich. Gott vergebe es denen die dich bürgerlich mordeten. Von uns ist keiner dabey gewesen. Wir haben uns dir zu Nachbarn aufgedrungen, um mit dir in Friede zu leben, und unsre Pläne hier reifen zu lassen.

Domschüz. Sezt alle Verhältnisse beiseite. Ich bitte, handelt rasch mit mir, denn ich weiß aufs Haar iede meiner Antworten, ieden meiner Entschlüsse schon iezt, ihr mögt fragen, wie und was ihr wollt.

Bliß. So sey nur — ehe wir unsre Geheimnisse entdecken, dieses festgesezt. Wie stehen einander nie Rede!

Domschüz. Nein, nein, denn am Ende sind wir einer so vogelfrey, wie der andre.

Otter. O Vaterland, Vaterland.

solche Dolchstiche sind nur um deinetwillen zu tragen.

Domschüz. Vaterland! habt ihr würklich ein Vaterland? (Gemurmel)

Einige. Laßt ihn! er ist nicht werth der Ehre, fürs Vaterland zu kämpfen!

Domschüz. (glühend) Nicht! Es komme darauf an. Seht ihr kämpfen eine Löwin um ihre Jungen. So kämpft man ums Vaterland — Vaterland! Wer sprach vom Vaterlande?

Bliß. Wir! rings um dich stehst du Trauernde, Trauernde um ihr Vaterland, und das Deinige.

Domschüz. Es hat mich ausgestoßen, wie einen Bastard. Mit Füßen hat es getreten, mein blutendes Herz, und meine Seele vergiftet.

Bliß. Dann trägt das Vaterland die Schuld, wenn einer sündigt. O es verdient dein Mitleid! Preisgegeben den raubenden Nachbarn, zerrüttet in seinen Innern, herausgerissen aus allen Verbindun-

gen, schwimmt es ein mast- und seegelloses Schiff, und fährt bey der ersten ihm aufstoßenden Klippe in den Abgrund.

Domschüz. Ein Bild des Elends — des Jammers — der Schrecken.

Bliß. Und der Schwächling Conradin schläft dabey. Er lebt nur seinen schon überreizten Nerven. Gerechtigkeit wird verkauft; Verdienst verhandelt; Wahrheit verspottet; nur Intrigue hebt ihr Haupt. Die Nation ist nichts, gar nichts mehr, vom Throne herab, bis zum Bettler.

Domschüz. Und das endliche Resultat von alle dem —

Bliß. Daß die Patrioten retten müssen. Daß der Nation der Geist, der Tugend und Rechschaffenheit Wiederkehr, dem Verdienste Belohnung gegeben werde.

Domschüz. Die Worte sind schön, die Ausführung edel, der Patriotismus ehrenvoll. Aber wo sind die Patrioten?

Bliß. Hier, zu allem bereit — zu

allem entschlossen, auf alles gefaßt und du — zu allem eingeladen.

Domschüz. Ich soll also die Katze seyn, die euch die Kastanien aus dem Feuer holt.

Bliß. So dachten wir, daß du denken und sprechen würdest.

Domschüz. Da habt ihr richtig gedacht. Ich muß Beweise haben.

Bliß. Beweise? Die könnten wir dir unter diesen Umständen nur auf dem Schlachtfelde geben.

Domschüz. Auf dem Schlachtfelde? (betroffen) Gut! Auge in Auge, da stehe ich zu Diensten.

Bliß. Wenn aber Bürgerblut zu ersparen wäre. Hast du in der Residenz nichts bemerkt.

Domschüz. In der Residenz?

Bliß. Wie du dem Fürsten so nahe warst, that man einen Schritt dich zu verfolgen. Zogest du nicht ab, als ob du will-

kommen, recht sehr willkommen gewesen wärest?

Domschüz. Es hat mich gewundert. Gefreuet würde es mich haben, hätte ich die Triebfedern gekannt.

Bliß. Also hätten wir uns nicht betrogen, wenn wir dich für einen Fels gehalten, auf dem viel zu bauen sey.

Domschüz. Laßt hören.

Bliß. Bürgerliche Kriege sind ein großes Elend. Oft wurden sie durch den Untergang eines einzigen — Entbehrlichen, verhindert und geendet.

Domschüz. Glaubt nicht, daß ich euch nicht verstehe, aber urtheilt nicht voreilig, wenn ich nicht gleich mit dem Schwerdt drein schlage. Wo alles auf dem Spiel steht, ist keine Frage überflüssig, kein Zweifel unerlaubt.

Bliß. Wohl uns, daß wir es mit einem bedächtigen Manne zu thun haben.]

Domschüz. Wohl gesprochen. Der

kluge Mann frägt: Wo ist der neue Rock, wenn ich den alten ausziehe.

Bliß. Du behälst deine Wälder. Sie haben einen schönen Umfang. Du siehst was daraus zu machen ist. Sie werden dich und deinen Haufen nähren. Doch sollte diese Frage dein Ernst seyn? Bey Uebersicht eines Feldes auf dem wir Hand in Hand säen und erndten.

Domschüz. (finster) Und mit Blut ihn düngen.

Bliß. Fürs Vaterland.

Domschüz. (tief gerührt) Fürs Vaterland! Was fordert ihr von mir!

Bliß. Nichts, als was deine Gefühle dich selbst lehren werden.

Domschüz. Ihr habt mein Herz gefaßt. Ich bin euer.

Bliß. Du bist ein würdiger Sohn des Vaterlandes (Todtenkopf und Becher werden gebracht) Diesen ehrwürdigen Ueberrest eines Fürsten des Landes brauchen wir, um uns zu stärken zum Guten.

Domschüz. (nimmt ihn) Gebt her! Ich weihe mich — dem Vaterlande!

Alle. Dem Vaterlande, und wehe dem, und Tod dem, ders mit ihm nicht redlich meint.

Alle. Wehe ihm! Tod ihm!

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Die Ruinen des Doms.

(Die Schützen sind gelagert — trinken und singen).

Zur Freude winkt der Becher,
Auf! edle Schützen trinkt!
Wer weiß, wie bald dem Zecher

Das Horn, vom Freudenbecher
Zum Kampfe wieder winkt.

Andere.

Ruft dann das Horn, zu Busche! zu Busche!
Brüder he! he!
Ladet die Stutze! füllt die Kartusche,
Becher adie!

Andere.

Jetzt in der Hand den schäumenden Becher
Trinke sich Muth
Tief in das Herz der fröhliche Zecher
Flammen ins Blut.

Chor.

Zur Freude, winkt der Becher
Auf edle Schützen trinkt,
Wer weiß, wie bald dem Zecher
Das Horn — vom Freudenbecher
Zum Kampfe wieder winkt!

Zweiter Auftritt.

Der Domschüz. Die Vorigen.

(Alle springen auf — und rufen laut ihm entgegen) Es lebe der Hauptmann, es lebe der Hauptmann.

Domschüz. (winkt allgemeine Stille) Noch nie hab ich an euch gezweifelt, noch nie euch seinen Eid abgefordert — ich wußte, ihr würdet eher unter Henkershände sterben, — als meine Geheimnisse verrathen, meinen Befehlen untreu werden, Eid ist Zwang, und sucht den Augenblick sich zu entfesseln. Allein iezt soll ich handeln, — handeln, nicht in meiner, nicht in eurer Sache allein, nein in der Sache der Menschheit; diese Stimme schreit zu uns herauf,

wirft sich uns in die Arme, nimmt ihre Zuflucht zur Räuberhöle, und findet — freut euch mit mir — findet da Trost. Ich bin entschlossen, zu zeigen, daß mit den Bären und Tiegern in diesen Wäldern, die Menschlichkeit nicht ausgerottet ist — zu zeigen, daß die, die man Räuber und Mörder nennt — Herzen haben — für Redlichkeit für Tugend — bin fest, unerschütterlich entschlossen, merkt es wohl, für die gute Sache alles zu wagen — wie ich es so oft für die böse wagte — — — Wer ist es mehr mit mir?

Alle. (mit wildem Geschrey) Wir alle: den Dolch in die Brust des Feigen, der zurückbleibt!

Orion. Und du konntest diese Frage thun — du — der an nichts einen Zweifler fand? — du forderst Antwort am Guten?

Domschüz. Nicht zu schnell Freund. Es kann keine Sache seyn, wo ieder sich durchlügt, so gut er kann — ein einziger

kann uns alle verderben. Von diesem Augenblick an, und bis ich den Wink gebe, in die Hörner zu stoßen — bin ich nicht euer Befehlshaber, sondern blos euer Freund — der als Freund, und freien Menschen euch fragt: Wollt ihr folgen?

Alle. Bis in den Tod! bis in den Tod

Domschütz. Im Fall eines Unglücks alle Martern ertragen, ohne zu entdecken was uns dieses Mal in die Waffen rief.

Alle. Eher die Zunge verlieren als verrathen.

Domschütz. Auch im Todeskampfe, wenn ihr euch, oder mehrere von euch, oder uns das Leben retten könnt?

Alle. Schweigen und sterben!

Domschütz. So kniet und schwört, aber, ieder für sich in seinem Herzen, denn Worte binden nicht — (alle knien) Und während ihr schwört, fluche ich dem Meineidigen! — (feierliche Pause) (Der Dom-

schüz winkt, die Hörner tönen, alle springen auf.)

Alle. Es lebe der Hauptmann!

Domschüz. Jetzt lagert Euch! mit diesen hier will ich sprechen, in Euer aller Namen (er wählt einige, Gerolda, Orion, Roland) Ich brauche euch nicht zu sagen, unter welcher traurigen Last das sonst so blühende Harrenstein seufzt; zum Theil kennen wir das selbst, zum Theil haben die nun von der Mitwirkung ausgeschlossenen Patrioten mir die ganze Lage entdeckt, der Fürst — eines Feindes Charakter zu schildern, ziemt mir nicht, — soll tief gesunken seyn, keinem Klugen glaubt er mehr, keinem Rath hört er — keinem Redlichen traut er — hier soll ein kühnes Unternehmen, das gänzliche Verderben enden. Das ist ein Werk, zu der Ausführung sind wir eingeladen.

Orion. Und das waren also die schleichenden Gespenster, die Unbekannten im Schoße der Erde?

Domschüz. Richtig! die Edelsten des Landes sind zusammengetreten, ihre Pläne sind reif, voll Vorsicht und Klugheit. Der entscheidende Schlag bleibt zu thun.

Orion. Und der ist für uns aufgehoben?

Domschüz. Für uns — nur wir können ein solches Werk enden —

Orion. Und wir krebsen dann, wo sie fischen?

Domschüz. Orion! Hab ich denn nicht auch rechnen gelernt, denkst du, sie könnten es allein?

Orion. Und das Facit für uns?

Domschüz. Im Glück — ein ehrenvolles Leben — im Unglück — ein ehrenvoller Tod.

Orion. Das ist honett (giebt ihm die Hand) daß ich auf eins von beiden gefaßt war, muß dir Herdas Abreise beweisen.

Domschüz. (zeiget auf Stirn und

Herz) Zweifelte ich bey dir, iemals hier, oder hier?

Gerolda. Sehr honett, und worin besteht denn das große halsbrechende Kunststückchen? —

Domschütz. Augen werden geschlossen.

Gerolda. Nun versteh ich — Ein Wort, Hauptmann! könnte das Ganze nicht eine Falle seyn, alle unsere wichtigen Leute hineinzulocken, und sie so dann auf einmal abzuschlachten.

Domschütz. Möglich — sie wollen, — aber das wollen wir nicht; Wenn wir sind und bleiben, wer wir waren, so bleiben sie in unserer Gewalt, unser Signal, das keiner von ihnen erfahren darf, — kennt ihr — das rettet uns, das ganze Spiel wird umgekehrt; darum übergeb ich einem ieden von euch seinen Mann, auf einen Griff, sind sie in unserer Gewalt —

Orion. Bravo! Punktum! Wir verstehen!

Domschüz. Und noch iezt entlasse ich ieden seines Schwurs — Noch soll niemand gezwungen seyn — wer verzweifelt, der bleibe zu Hause. Es ist ein entscheidender Augenblick — und zu diesem muß ich resignirte Menschen haben. (er stößt das Schwerdt nieder.) Wer noch zu fragen hat, der frage (Pause, dann hebt er das Schwerdt) Wohlan denn, und nun dieses Schwerdt in die verrätherische Brust dessen, der zaudert. Der feigherzig, auch im Angesicht des Todes den ersten Schritt zurück thut (ein Schuß, er winkt Ruhe) Sie kommen! (Sieben weiße Männer kommen um die Felsenecke. Der Domschüz tritt ihnen entgegen, nimmt schweigend einen bey der Hand und führt ihm in die Hôle, die übrigen thun das gleiche)

Dritter Auftritt.

Verwandlung.

Zimmer auf'm Schloß Burlau.

Herda. Albine.

Albine. Groß, Herda, ist meine Freude, ich wähnte nicht, daß dir so leicht der Aufenthalt hier gestattet werden würde. Ich habe dich unter einem andern Namen hier eingeführt; Gestern kam mein Vater zu mir aufs Zimmer. Albine, sagte er, dein Verschwinden hatte uns Sorge gemacht, aber wir erfuhren gleich, wo du warst — und der unglückliche Mörder dei-

ner Schwester ließ uns die Versicherung geben, daß wir nichts zu befürchten hätten. Ich habe ihm vergeben — setzte er hinzu, und halte ihn für einen edlen Mann.

Herda. Er hält ihn für das, was er ist!

Albine. Noch mehr, Herda, sagte er. Ich kenne deine Gespielerin, die du mir vergebens zu verheimlichen suchst, aber sie soll bey mir sicher seyn, und beruhigt sie das, so kann sie es ihrem Manne melden.

Herda. Das will ich ihm heute selbst danken? Ich will seine Knie umfassen, ich will ihn meinen Vater nennen! Gott, ich habe einen Vater wieder! bin wieder gelitten unter andern Menschen, als unter diesen. — Ach Albine! ich wollte sie Räuber nennen, viele sinds, aber viele sind edel unter ihnen, edler als die sie so heißen.

Albine. Und der edelste! Ich unterließ nicht dieses meinem Vater zu sagen,

lebhaft malte ich ihm meine Gefühle, meine heiße Liebe, und entschuldigte meine Schwester. Eine Thräne fiel aus seinem Auge, so habe ich euch denn beide verloren durch einen Mann, sagte der zitternde Greis.

Herda. Ruhe! Albine, ich habe noch nie eine Ahndung gefühlt, wie ich sie ietzt fühle. So lange ich dort oben war, kam keine Hoffnung in meine Seele. Im Augenblicke darauf, Albine, wie der Priester mich und meinen Orion verband — gab er mir diesen Dolch: (sie zieht einen Dolch aus dem Busen) Theure Geliebte! sprach er, dies ist das wichtigste Geschenk, was ich dir geben kann, und seit dieser Stunde, umschwebten mich traurige bange Ahndungen — nur der tödtende Stahl war meine Zuflucht, wenn er zum Kampfe auszog. Bringen sie dir die blutende Leiche — o so wird dein Blut sich mit dem seinen mischen, was wäre mir ohne ihn dort übrig geblieben! Seitdem ich hier bin, sind meine Hoffnungen ihrem Winter ent-

keimt, ein erweckender Frühling lockt sie hervor —

Albine. Und worin bestehen sie, Herda? Ach! wären für mich auch noch Hoffnungen da!

Herda. Vielleicht. Nicht so verschlossen ist Orion, daß er mir, bei der er seine Geheimnisse fest verwahrt weis, nichts davon gesagt hätte, und nicht so leichtsinnig ist Herda, daß sie ihn verlassen hätte, ohne zu wissen, warum?

Albine. O so laß mich deine Hoffnungen mit dir empfinden, wenn auch ich keine habe!

Herda. Ja Albine, du sollst sie wissen, obgleich ich keinem Menschen sie offenbaren sollte. Aber dich betrachte ich als mein zweites Ich, und was ich weis, mußt du wissen. Wir sind, sagte Orion, unserer Auflösung nahe, wir erkämpfen in einem entscheidenden Kampfe ehrenvolles Leben, oder ehrenvollen Tod. Ist das letzte, so wünsche ich nicht, daß meine Herda hier

sterbe. Ist das erste, so hol ich dich im Triumpf wieder. Geh zu Albinen. Ich sah ihm starr ins Auge, aber ich sahe die Wahrheit, die immer darin lag. Ich fiel ihm um den Hals und nahm Abschied.

Albine. Und du glaubst nicht, daß er auf ewig war?

Herda. Nein — das glaub ich nicht!

Albine. Und wo — wo Herda — wo kämpft er, oder wo soll er kämpfen. Da kämpft auch Euras!

Herda. Ich erwarte Nachricht. Ehe ich dahin gehe, sprach er, sende ich dir einen Bothen — dann bete für die gute Sache!

Albine. Für die gute Sache. Gott laß sie siegen, denn es ist die Ihrige!

Vierter Auftritt.

(Man hört leises Pfeifen, Herda öffnet das Fenster. Orion springt herein)

Herda. Bist du es selbst Orion?

Orion. Ja! der Großmüthige erlaubte mir mit zwei Worten euch zu trösten. Es geht nach Harrenstein. Verschlossen bleibe das in eurer Brust. Zwar sind unsre Maasregeln so sicher, so fest — daß nun iedermann es wissen könnte, aber wer kann für einen Zufall —

Albine. Und was macht Ritter Euras?

Orion. Fräulein, wenn ich ein Geheimniß ausgeplaudert habe, so hattet ihr

mirs wenigstens nicht verboten, wenn ihr mir es auch schon entdecktet.

Albine. Ich hätte euch ein Geheimniß entdeckt?

Orion. Euer Mund, nicht aber eure Augen. Ich habe es dem Ritter Euras verrathen, daß ihr ihn liebt —

Albine. Spotte nicht meiner, Orion. Im ersten Blicke, mußte er es sehen — Was hilft das mir Armen.

Orion. Meine Minuten sind gezählt, Herda, du siehst mich ehrenvoll in deinen Armen, oder nie wieder. Der große Wurf muß geschehen, die Würfel lenkt die Hand dessen, der dort oben thront --- und fallen sie gut --- dann Albine --- dann hoffe auch du --- lebt wohl ihr Lieben. Den Räuber Orion habt ihr zum leztenmal gesehen (springt wieder zum Fenster hinaus)

Albine. Ja! mir sagt es mein Herz, es wird gut gehen.

Herda. Ein Gedanke, Albine, reißt sich aus meiner Seele, wir haben alles zu

gewinnen, alles zu verlieren. Laßt uns einen Spaziergang machen, Harrenstein uns nähern.

Albine. Die Nacht ist wild, wie unsere Seele, du hast recht, der Sturm braust wie es in uns kocht, vielleicht wird Getümmel uns umgeben, aber stärker als der Aufruhr in meinem Herzen kann es nicht seyn, wohlan denn! entgegen unserm Schicksal, es kann höchstens mit Blut gezeichnet seyn, und den Tod haben wir verachten gelernt (ab)

Fünfter Auftritt.

Verwandlung.

In Harrenstein. Thor und die Wache. Es ist Nacht.

Offizier. Ein Wachtmeister.

(Man läßt nach und nach viele herein, und keinen heraus)

Offizier. Ist er schon herein?

Wachtm. Er ist richtig herein!

Off. (lachend) Mag er sehen wie er wieder heraus kömmt.

Wachtm. Bangt euch darum? Mir nicht, und ihm gewiß am allerwenigsten.

Off. Das müßte mit dem Teufel zugehen. Paßt ihr nur recht auf, im Fall er Wind bekäme, und sich etwa Flott machen wollte.

Wachtm. Da nähm ich mir die Mühe --- Auf den rechten Weg, rechnet er gewiß nicht, besetzt ihr nur die Schornsteine recht fein hübsch, denn durch diese muß er zuverläßig abmarschirt seyn, wenn er nicht einen geflügelten Drachen reitet.

Off. Dafür ist gesorgt --- und überhaupt ist das nur euer Spaß --- denn (leise) so wie das Hauptwerk gethan ist, ist er selbst der erste, dem das nächste beste kalte Eisen durchs Herz fährt.

Wachtm. Das laßt ihn um Gotteswillen nicht merken — sonst sind wir kaput.

Off. Mich wundert, daß er nicht schon Lunte gerochen hat, und so kek in die Falle spazirt.

Wachtm. Ich glaub immer, der Fuchs hat sein Hinterthürchen.

Off. Klug genug wäre er dazu; aber

dieses mal haben wir das unsrige. Ist er nieder, dann heißt es, er hat es gethan, und mag sich denn das Volk an dem todten Leichnam weiden. Wir haben uns die besten Pfeifen aus dem Rohr geschnitten.

Wachtm. Bis auf die kleine Differenz, ob sichs so oder so entscheidet (macht die Pantomime des Umwendens der Hand)

Off. Ohne Furcht, alter Zweifler! morgen trinken wir eine Flasche Champagner.

Wachtm. Will indessen bey meinem alten Doppelkümmel bleiben. (Es kommen wieder verschiedene ins Thor: die allemal Io sagen, und die Wache antwortet Sono welches die Parol ist)

Wachtm. Alle Wetter, es kommen ihrer viele, am Ende spielen sie die Herrn im Nest.

Off. Still, altes Weib. (es ziehen

mehrere herein, zuletzt Orion im Mantel)

Orion. Jo!

Off. Sono.

Orion. Jetzt könnt ihr schließen, ich bin der letzte.

Wachtmeister. Gott Lob und Dank!

Off. Amen! wenn wir wieder aufmachen, muß es anders aussehen.

Wachtm. Anders, wenn nur nicht schlimmer!

Off. Besser auf alle Fälle, wozu unternehmen wir sonst eine so halsbrechende Arbeit?

Wachtm. 41 Jahr hindurch hab ich ehrlich an diesem Gatterthor mein Brod gehabt, und wünsche auch hier ruhig zu sterben.

Off. Höre, mag du keinen Spas, oder (setzt ihm den Degen vor) Du hast die Ehre voran zu gehen.

Wachtm. Nein, ich danke schön, (erschrocken in die Wache)

Off. Freilich wenn es solcher Pinsel viel im Schlosse gäbe, so könnte unsere Sache wohl schlief gehen. (er giebt der Schildwache einen Wink) Heraus ins Gewehr (die Wache tritt heraus)

Sechster Auftritt.

Zimmer im Schloß.

Mehrere gehen ab und zu, dann Domschüz. Orion.

Orion. Nur noch fünf Minuten.

Domschüz. Ich fühle es — sie schlagen in meinem Herzen.

Orion. Es ist alles in der größten Ordnung. Jeder hat seinen Mann gewiß. Welches Zeichen du auch giebst, es wird pünktlich befolgt. Ich kann dir nichts sa-

gen, als frage dein gutes Herz ernstlich, und dann handle. (ab)

Domschütz. (allein) Der entscheidende Augenblick naht — Gewissen! Du in meinem Busen und du dort oben, steht mir bey! — Ha — es ist süß sich zu rächen — aber süßer — zu verzeihen. — Was seh ich, (sieht durch eine Seitenthür) Amalie, Gespielin meiner Jugend — ietzt Fürstin, und — glückliche Fürstin — Da sitzt sie mit dem Säugling an ihrer Brust. — Als wir in Ommern mit einander spielten, Unglückliche! wer hätte denken sollen, daß wir uns so wieder treffen würden. Und du solltest sterben, mit diesem Säugling sterben, — in diesem Augenblicke? (Es schlägt Zwölfe) Nun Herz kämpfe — kämpfe gegen dein Versprechen an (Es schlägt immer die Glocke weiter) Gott, o Gott! (kniet) lange lag ich so nicht vor dir! Die Menschheit ringt in den letzten Zügen — Laß mich! Laß

mich — laß mich nicht zum Teufel werden. Also ietzt — ietzt — (reißt einen Dolch heraus und stürzt nach der Thür) Aber noch steht ia alles in meiner Gewalt. (freudig) Gott sey Dank! Ich will doch sehen, wer mirs wehren soll, ein Mensch zu bleiben. (er pfeift durchdringend) So, da habt ihr das heilige Signal, und ich hoffe, ietzt sind alle unschädlich. (zieht den Säbel froh) (Orion tritt herein) Dank dir! Du hattest aus meiner Seele gehandelt. Und nun hättest du das Schrecken auf ihren bleichen Gesichtern sehen sollen, als sie niedergeworfen und gebunden wurden. Sie sind alle mit Dolchen bewafnet.

Siebenter Auftritt.

(Der Fürst aus dem Kabinet vor)

Fürst. Was giebt es hier? Wer pfiff so durchdringend? Was giebts?

Domschütz. (vor ihn tretend) Schurken giebts, und ehrliche Leute! Hochverrath brütete rings um dich her. o Fürst! diese war deine Sterbestunde! (mit Gelächter) Wo sind nun deine Schmeichler, deine gefälligen Diener, um dich zu vertheidigen, dich zu retten — sterbend wälztest du dich ietzt hier in deinem Blute, wenn nicht ein von dir und allen Menschen Verstoßener sich mit Gefahr seines eigenen Lebens dazwischen geworfen hätte.

Fürst. Entsetzlich, ist denn Niemand hier?

Domschüz. Niemand! von allen deinen allerliebsten Dienern — keiner. Du glaubst, sie müßten dir treu seyn — weil du sie aus dem Staube herausgehoben, ihre Laufbahn glänzend gemacht hast. Siehe, alle sind sie gegen dich verschworen. Du warst hier ganz allein, ganz allein. Sie haben mich aufgesucht, wie den Adler im Felsenneste, um auszuführen, was sie sich selbst nicht getraueten, weil es wider göttliche und menschliche Gefühle streitet. Mich hielten sie verderbt genug, es auszurichten, weil persönliche Rache im Spiel war.

Fürst. Ich kenne dich nicht, und ich habe gegen keinen Menschen persönliche Feindschaft.

Domschüz. Doch, doch! Erinnerst du dich nicht, jemanden das Liebste genommen zu haben, was er auf der Welt hatte? Die schönste Hälfte meines Lebens

hast du mir geraubt. Nimm auch die andre, denn ich gebe dir das Deinige ganz. (Er wirft Pistole, Säbel und Dolch weg) Ich bin nun in deiner Gewalt, (er tritt näher) Erkenne den Ritter Euras!

Fürst. Euras! ach Euras! Rede nicht so mit mir. Ich fehlte jugendlich, ich fehlte leidenschaftlich. Ich will alles wieder gut machen, und sollt ich selbst zum Bettler werden, ich will dich königlich belohnen.

Domschüz. Fürst! der Antrieb meines Herzens ließ mich handeln, wie ich gehandelt habe. Ich habe meine Leidenschaft unterdrückt, nicht der Rache Gehör gegeben. Ich bin von dem Wege, wohin Verirrung mich geleitet hatte, wieder zurückgetreten, auf den Weg des Guten. Ich will nicht auf der Hälfte stehen bleiben. Söhnen wir uns aus, so mag die Zukunft entscheiden — wie — Gott mag richten über uns beyde — zwischen

uns beyden. Denn iezt — iezt müssen wir handeln.

Fürst. Euras! So laß uns gemeinschaftlich handeln. Ich ließ mich verführen, dir wehe zu thun; du thatest mir gutes. So vollende es denn, vollende das Werk, welches du angefangen hast. Sei mein Freuud! denn die ich erhob, sind von mir gewichen.

Domschüz. Wenn wir hier geendet haben, sollen sie, den ich nun wieder als meinen Fürsten ehre, alle Häupter der Verschwornen sehen. Aber ehe ich weiter gehe, eine Bitte und ein Versprechen.

Fürst. Rede, Euras, alles was du willst, soll geschehen.

Domschüz. Meine braven Kameraden, die alle gute Leute sind, erhalten Freiheit und Verzeihung alles dessen, was sie gethan haben. Ich stehe für ihre künftige Treue. Sie können ihre Leibwache aus ihnen machen, und sie werden sie besser

bewahren, als die, denen sie sich anvertraueten.

Fürst. Gewährt, mein lieber Euras.

Domschüz. Ein Theil des Militairs ist mit im Komplott. Nur die alten Bataillons sind treu. An diese müssen sogleich Ordres.

Fürst. Ich will sie schreiben — aber wer soll sie besorgen (setzt sich und schreibt).

Domschüz. Ueberlassen sie mir das. Aufs pünktlichste — aufs genaueste. Sie sollen bald hier seyn. Dann werfen sie sich nur in die Arme ihrer Bürger, die sie immer noch lieben und ehren, ihnen eisern treu sind, und Gut und Blut für sie lassen. (Der Fürst hat geschrieben)

Domschüz. Cirum! dieses sogleich an Ort und Stelle.

Achter Auftritt.

Die Fürstin. Vorige.

Fürstin. (hereinstürzend) Mein Gott! Was muß ich hören? Euras! Sie hier?

Fürst. (freudig) Unser Schutzengel! unser Retter! unser Befreyer! unser Freund!

Domschüz. (zu ihren Füßen) Amalie! Fürstin des sie anbetenden Volks! (er küßt ihre Hand) Ach Gott! Sie sind dem alten Bekannten noch immer die gute Amalie!

Fürstin. Also hatte ich doch recht!

immer sagte ich: Curas ist kein Bösewicht! Er ist nur unglücklich. Armer Curas! wie manche Thräne habe ich im Stillen über dich vergossen.

Domschüz. Haben sie das, Amalie? Haben sie das? Ach, darum gab es auch mitunter noch Augenblicke, in denen mir so wohl war. Sonst hätte ich ia müssen verzweifeln. Thränen hab ich nicht, um die Ihrigen zu bezahlen — und bald — ach — hätte ich ihre Güte mit Blut bezahlt (Er zeigt auf den Dolch) Da liegt er, der rüstige Verfechter des Naturrechts, der mich aussöhnen sollte, mit ihrem Gemahl. O der That, zu der man mich auffordern wollte!

Fürstin. Sey ruhig, Curas, sey gut, es ist ia vorüber.

Domschüz. Vorüber? die Qualen der Hölle in diesem Herzen gehen nimmer vorüber.

Fürst. Ich fühl es, Euras, daß ich dir viel schuldig bin.

Domschüz. Weg davon.

Fürstin. Nein, guter Euras, so nicht. Er soll daran denken. Er soll dich lieben. Schenktest du ihm nicht schon einmal das Leben, als du allein bey ihm warest, und ihm den Brief zurückließest? Und trägt er nicht die Schuld von allen deinen Vergehungen? Wer weiß, was heiße Liebe ist, der weiß, was du in Minarda verlorst. Er muß dir das zu ersetzen suchen, und er muß dir alles verzeihen, was du bisher gethan hast.

Domschüz. Gute, liebevolle Seele! Ueber dieses ließe sich viel sagen. Doch das leg ich dem Fürsten, und dem Menschen ans Herz. Jetzt wollen wir unsre Gefangnen kennen lernen, damit der Fürst sieht, welche Schlangen er in seinem Busen genährt. Ich darf doch mit Amalien gehen?

Fürst. Triumphirend, Freund. Und vor allem Volke will ich sagen: Du warst mein Retter.

Neunter Auftritt.

Thor, wie vorher.

Auf der einen Seite der alte Wachtmeister mit der Wache, auf der andern, die sieben weißen Männer, von Orion, Gerolda, und mehreren Schützen bewacht.

Orion. Alter! Setz deine Wache in Positur. Der Fürst kömmt.

Wachtmeister. Wache heraus! Ins Gewehr! (Wie er sie kommen sieht) Teufel noch einmal! Der Domschüz die Fürstin am Arm!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Fürst und Fürstin vom Domschüz geführt.

Domschüz. Hier sehen Ew. Durchlaucht die Häupter der Verschwornen. Meine Leute nahmen sie gefangen, und sie waren alle mit Dolchen bewafnet, um uns zu morden, wenn wir die schreckliche That vollzogen hätten. Dann wären sie nicht die Thäter gewesen.

Fürst. Gott! Alle die Vorgesetzten meiner ersten Kollegien. Auch ihr, Kammerherr, den ich gestern noch mit Wohlthaten überhäufte. O wie unglücklich ist ein Fürst, wenn er mit Verräthern umgeben ist.

Domschüz. Hier sind Aktenstücke — von ihren eignen Händen.

Otter. Jetzt sind wir in deiner Gewalt, und es steht dir frey, unser zu spotten; aber wie oft warst du in der Unsrigen, und wir hielten dir Wort, was du uns nicht gehalten.

Domschüz. Und was bewog euch, schändlich an eurem Fürsten zu handeln? Euch hatte er nichts zuwider gethan. Euch hatte er nie beleidigt. Meine Rache riefet ihr auf, verblendetet mich mit Vaterlandsliebe, und hattet Mord an mir im Sinn. Es giebt nur eine Gerechtigkeit, und die kömmt von oben herab. Sie hat mein Herz erleuchtet. Sie hat euch entlarvt — sie wird euch strafen. (Lärm vor dem Thore)

Stimmen. Macht auf! Macht auf! wir wollen unsern Fürsten haben.

Domschütz. Oefnet die Thore! Laßt sie herein! (Man öfnet).

Eilfter Auftritt.

Volk drängt ein. Albine. Herda.

Volk. Wo ist der Fürst? er soll leben!

Fürst. Hier Kinder, hier bin ich. Dieser hat mich gerettet. Aber dieser hat mir auch die Augen geöffnet. Ihr sollt nicht mehr gedrückt seyn. Ich will selbst von nun an über euch wachen.

Albine. (wirft sich der Fürstin zu Füßen) Große Fürstin! sie gönnen ihm ihren Arm, und so ist mein Ferdinand ge-

wiß wieder in Ehren. Nun darf ich ihn doch lieben? (Die Fürstin hebt sie auf, und küßt sie)

Domschüz. Du darfst, Albine, und ich darf nun auch. Minardas Geist mag mir verzeihen, möge den Fürsten verzeihen. Gott dort oben wird mir Kraft geben, mit meinem Gewissen mich zu versöhnen. Kameraden! ihr seyd freie Menschen. Der Fürst hat es gelobt. Wir wollen nun ganz ehrlich werden. Er sey euch, was ich euch war. Ihr sollt ihn lieben, wie ihr mich liebtet, ihn ehren, wie ich ihn ehre. O daß ieder der auf einem Irrwege gehet, so davon zurückkehre, wie ich. Mein Loos ist glänzend, denn niemand wird dem Domschüzen mehr fluchen!.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

wiß wieder in Ehren. Nun darf ich ihn doch lieben? (Die Fürstin hebt sie auf, und küßt sie)

Domschüz. Du darfst, Albine, und ich darf nun auch. Minardas Geist mag mir verzeihen, möge den Fürsten verzeihen. Gott dort oben wird mir Kraft geben, mit meinem Gewissen mich zu versöhnen. Kameraden! ihr seyd freie Menschen. Der Fürst hat es gelobt. Wir wollen nun ganz ehrlich werden. Er sey euch, was ich euch war. Ihr sollt ihn lieben, wie ihr mich liebtet, ihn ehren, wie ich ihn ehre. O daß jeder der auf einem Irrwege gehet, so davon zurückkehre, wie ich. Mein Loos ist glänzend, denn niemand wird dem Domschüzen mehr suchen!.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Albrecht, Johann Friedrich Ernst,

Der Domschüz und seine Gesellen Schauspiel in 5 Aufzügen

Hamburg [1809]

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 32
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11259105-2